43
1529

43
1529

Irving

<36635768540012
<36635768540012
Bayer. Staatsbibliothek S

43
1529

Katechismus

der

Griechischen Alterthümer

nach dem Englischen

des

Dr. C. Irving.

83 B

Leipzig,
in der Baumgärtnerschen Buchhandlung.

1529
C

Katechismus

der

Griechischen Alterthümer

zur Kenntniß

der Religion, der Staatsverfassung, der Erziehung, des Kriegs- und Seewesens, der Volksfeste, Hochzeiten und Leichenbegängnisse, des Maaßes, Gewichts und Geldes, und überhaupt des häuslichen und öffentlichen Lebens der alten Griechen, mit besonderer Hinsicht auf

Athen und Sparta,

nach dem Englischen

des

Dr. C. Irving

bearbeitet und mit einigen Zusätzen begleitet.
Zum Gebrauch für Schulen, und zu eigener Belehrung.

Leipzig,
in der Baumgärtnerschen Buchhandlung.

Aw. 3152

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht des Uebersetzers.

Der Titel des hier übersetzt folgenden Werkchens lautet im Englischen: A Catechism of Grecian Antiquities; being an account of the religion, government, judicial proceedings, military and naval affairs, dress, food, baths, exercises, marriages, funerals, coins, weights, measures etc. of the Greeks; to which is prefixed a description of the cities of Athens and Sparta. For the Use of Schools. By C. Irving, LL. D. Ho-

lyroodhouse Academy, Southampton.

Mit dem Motto:

— Vos exemplaria Graeca
Nocturna versate manu, versate diurna.
Horat.

London, published by Longman, Hurst, Rees etc. 90 Seiten. Kl. 8.

Der Uebersetzer hat dieß Buch durch verschiedene eingeschaltete und unten beigebrachte Zusätze und durch den Anhang über Maaß, Gewicht und Geld der Griechen (worüber wenig oder nichts gesagt war) zu ergänzen und nützlicher zu machen gesucht. Die Schrift hat keine Jahrzahl, ist aber erst vor Kurzem erschienen.

Leipzig, im Sommer 1821.

Anzeige des Inhalts.

Seite

Erstes Buch.

Einleitung.

Von den Griechischen Staaten 1

1. Kap. Beschreibung der Stadt Athen . . 4

2. — Von den Bürgern, Zünften, Fremden und Sklaven der Stadt Athen . . 8

3. — Von den obrigkeitlichen Personen der Athenienser 12

4. — Von den neun Archonten . . 16

5. — Untere Obrigkeiten 20

6. — Gericht der Amphiktyonen . . 25

Seite

7. Kap. Volksversammlungen 27

8. — Rath der Fünfhundert 32

9. — Gerichtshof des Areopagus . . 36

10. — Gerichtshöfe, gerichtliches Verfahren, Bestrafungen und Belohnungen . . 39

11. — Von den Gesetzen Athens . . 46

Zweites Buch.

Bürgerliche Verfassung der Spartaner.

1. Kap. Beschreibung der Stadt Sparta oder Lacedämon 51

2. — Bürger, Volksabtheilungen und Sklaven 54

3. — Die Könige von Sparta . . 56

4. — Der Spartanische Senat . . 59

5. — Die Ephori und übrigen Magistratspersonen 62

6. — Die öffentlichen Versammlungen . . 64

7. — Erziehung der Spartanischen Jugend 68

8. — Von den Spartanischen Gesetzen . . 72

9. — Oeffentliche Ehrenbezeugungen, Belohnungen und Strafen 78

Seite

Drittes Buch.

Religion der Griechen.

1. Kap. Die Gottheiten Griechenlands, und die Plätze der Religionsübungen 81
2. — Priester, Opfer, Weihgeschenke, Gebete und Eide 84
3. — Griechische Orakel und Wahrsagungen 92
4. — Griechische Feste und Spiele . . . 97
5. — Zeitrechnung der Griechen . . . 104

Viertes Buch.

Kriegerische Einrichtungen in Griechenland.

1. Kap. Anwerbungen, Kriegssold, verschiedene Arten Soldaten 106
2. — Kriegsrüstung und Waffen . . . 110
3. — Griechische Schlachten und Belagerungen 114
4. — Militärische Leichenbegängnisse; Kriegsbeute; Opfer; Tropäen 120
5. — Militärische Belohnungen und Strafen 122
6. — Seewesen der Griechen 124

Seite

Fünftes Buch.

Privatleben der Griechen.

1. Kap. Kleidung, Kost und Gastmähler der Griechen. 130

2. — Ehen und Hochzeiten 137

3. — Leichenbegängnisse und was damit zusammenhängt 141

Anhang über das Maaß und Gewicht und die Münzen der alten Griechen . . . 148

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Griechische Alterthümer.

Erstes Buch.

Einleitung.

Von den Griechischen Staaten.

Frage. Wo liegt Griechenland?

Antwort. Griechenland, eine große Halbinsel Europas, liegt im Mittelländischen Meere, zwischen dem Süden Italiens und Klein-Asien.

F. Welches waren die Haupteintheilungen des alten Griechenlands?

A. Griechenland wurde in vier große Provinzen getheilt, Thessalien, Epirus, das eigentliche Griechenland, und Peloponnesus.

F. Was ist über Thessalien zu bemerken?

A. Thessalien, die nördlichste Provinz Griechenlands, war von Macedonien durch den Berg Olympus getrennt, und machte ein ausgedehntes und fruchtbares Land aus. Längs der Ufer des Flusses Peneios (Penéus) lag das liebliche Thal Tempe, das in dichterischen Schilderungen so berühmt ist.

F. Wie wurde Epirus begränzt und eingetheilt?

A. Epirus erstreckte sich längs der Küste des Jonischen Meers, und hatte im Norden Macedonien, im Süden Aetolien zur Gränze, und wurde in Akarnanien, Thesprotien, Molossis und Chaonien eingetheilt.

F. Welche Länder befaßte das eigentliche Griechenland?

A. Es enthielt Aetolien, Lokris, Phocis, Doris, Böotien, Megaris (Megara), und Attika.*)

*) Thessalien und Epirus rechnen Einige auch zum eigentlichen Griechenland. Jonien, Aeolis und Doris waren Griechische Kolonien in Kleinasien.
Anm. d. Ueb.

F. Welche Staaten enthielt Peloponnesus?

A. Die Halbinsel Peloponnesus, jetzt Morea, begriff Achaja, Elis, Messenien, Lakonien, Arkadien, und Argolis.

F. Welches waren die berühmtesten Staaten Griechenlands?

A. Die bedeutendsten Griechischen Staaten waren Argos, Attika, Theben, und Sparta. Aber die folgende Beschreibung wird sich auf Attika und Sparta beschränken, weil diese die alleinigen ursprünglichen Nationen Griechenlands ausmachten, indem alle übrigen nur mehr oder weniger an ihren Sitten und Gewohnheiten Theil nahmen.

F. Wo lag Athen?

A. Athen lag in der Provinz Attika, deren Hauptstadt es war. Es war von Cekrops, einem Aegyptier, um 1556 Jahre vor Christo gegründet, und erhob sich von einer geringen Anzahl Hütten allmählich zur prächtigsten Stadt, und zur Hauptstadt des mächtigsten Staats.

F. Was war Lacedämon?

A. Lacedämon oder Sparta war die vornehmste Stadt in Lakonien, von Lelex, einem gebornen Griechen, um 516 Jahre vor Christo erbaut. Sie war berühmt wegen der Strenge ihrer Gesetze, und wegen des Muths und der Tapferkeit ihrer Einwohner, welche Ehre und Freiheit über Alles liebten.

Erstes Kapitel.

Beschreibung der Stadt Athen.

F. Woher stammt der Name Athen?

A. Die Stadt Athen hatte ihren Namen von der Göttin Athene, der Pallas oder Minerva, welche als die Beschützerin der Stadt verehrt wurde.

F. Von welchem Umfange war Athen?

A. Die Stadt Athen hatte, in ihrem größten Flor, mehr als 22 Römische Meilen im Umfange, und lag in einer weiten und angenehmen Ebene.

F. Wie wurde die Stadt eingetheilt?

A. Athen wurde in die obere Stadt oder die Citadelle, und in die untere Stadt getheilt.

F. Wie wird die Citadelle beschrieben?

A. Die Citadelle oder Burg (in der Folge Akropolis genannt) hatte gegen 4 teutsche Meilen im Umfange, und war von einer starken Mauer mit neun Thoren umgeben; zu einem derselben stieg man auf Stufen von weißem Marmor hinauf.

F. Welches waren die Hauptgebäude in der Citadelle?

A. Das Innere der Citadelle war mit sehr vielen Gebäuden, Bildsäulen und Denkmälern geschmückt; der Tempel Neptun's und der schöne Tempel der Minerva, Parthenion genannt, existiren noch; der letztere ist ein edles Denkmal des Alterthums.

F. Welches waren die Theile der unteren Stadt?

A. Die untere Stadt enthielt alle Gebäude, welche die Citadelle umgaben; war mit starken Mauern umringt, von welchen eine aus großen, nicht durch Mörtel, sondern durch Eisen und Blei, verbundenen Quadersteinen bestand. Auf diesen Mauern waren zahlreiche Thürmchen, die in Wohnhäuser verwandelt wur-

den, als die Volkszahl der Athener so anwuchs, daß sie die Stadt nicht alle beherbergen konnte.

F. Was ist über die Beschaffenheit der Stadt Athen noch zu bemerken?

A. Die Straßen von Athen waren weder gleichförmig, noch schön; aber es gab daselbst viele ausgezeichnete Gebäude, z. B. Pompeion, in welchem die heiligen Festgeräthschaften aufbewahrt wurden, und welches mit den Bildsäulen Athenischer Helden geschmückt war; ferner den Tempel des Theseus, welcher noch vorhanden ist, eine Freistätte für Sklaven und Personen geringen Standes, die vor den Verfolgungen der Mächtigen und Großen geflohen waren.

F. Welche andre merkwürdige Gebäude waren daselbst?

A. Der Tempel des Olympischen Jupiter war das prächtigste Gebäude zu Athen; das Pantheon (der allen Göttern geweihte Tempel); der Tempel der acht Winde; die Portico's oder bedeckte Gänge oder Gallerien; das Odeon oder der Musiksaal; und die öffentlichen Markt- und Gerichtsplätze, wo die Volks-

versammlungen gehalten wurden, und welche mit heiligen und öffentlichen Gebäuden und mit Standbildern der Könige und berühmter Personen geschmückt waren.

F. Welche andere Gebäude waren in Athen bemerkenswerth?

A. In Athen waren drei Gymnasien oder Reihen Gebäude zum Gebrauch für Philosophen, Lehrer der Redekunst und andre Meister; für Kämpfer, Fechter, Tänzer und andre. Es gab auch da viele Bäder; und verschiedene umschlossene Plätze zum öffentlichen Vergnügen mit bedeckten Gängen und Gewässern, von mancherlei Bäumen beschattet.

F. Hatte Athen einen Hafen?

A. Athen hatte drei Hafen. Der erste, Piräus, enthielt drei Schiffswerfte, und war mit Galerien und Marktplätzen umgeben, welche als der Markt von ganz Griechenland besucht wurden. Die andern hießen Munychia und Phalérus; der erste war durch Natur und Kunst wohl befestigt.

Zweites Kapitel.

Von den Bürgern, Zünften, Fremden, und Sklaven der Stadt Athen.

F. Wie wurden die Bewohner von Attika eingetheilt?

A. In drei Klassen: freie Leute oder Bürger; Fremde, die sich in dem Lande niedergelassen haben; und Sklaven.

F. Welche hießen freie Leute oder Bürger?

A. Niemand, als Männer von vorzüglichem Charakter und Verdienst, wurde in den Rang der Bürger (πολιται) aufgenommen; dieß Vorrecht wurde blos durch eine Volksversammlung ertheilt, oder von Eltern, die schon Bürger waren, auf ihre Kinder vererbt.

F. Wurde dieß Vorrecht von den Griechen sehr geschätzt?

A. Die Freiheit eines Bürgers von Athen war nicht ohne viele Schwierigkeit selbst von Männern von der höchsten Geburt oder dem größten Ruf, oder von solchen zu erlangen, die dem Staat einen wichtigen Dienst geleistet hatten.

F. In wieviel Zünfte oder Klassen wurden die Bürger Athen's getheilt?

A. In zehn Klassen, welche nach gewissen alten Helden benannt waren; jede hatte wieder drei Abtheilungen, und jede von diesen enthielt dreißig Familien. Die Zünfte oder Klassen hatten öffentliche Feste, welche zur Beförderung der Freundschaft und des guten Vernehmens eingeführt waren.

F. Wohnten alle Bürger Athens innerhalb der Stadt?

A. Es gab 174 kleine Marktflecken in Attika, von denen verschiedene jeder Zunft oder Klasse gehörten, und welche in Angelegenheiten des gemeinen Besten zusammengezählt wurden.

F. Wer waren die Ansässigen, Fremden oder Schutzverwandten?

A. Diese Einwohner Athens (μετοικοι genannt) bestanden aus Personen, die aus einem fremden Lande gekommen waren, und sich mit ihren Familien in Attika niedergelassen hatten; man erlaubte ihnen, in der Stadt zu wohnen; und die meisten derselben trieben Gewerbe, oder nahmen Seedienste.

F. Welche Freiheiten genossen diese Schutzverwandten?

A. Sie standen unter dem Schutze der Regirung, konnten aber kein öffentliches Amt erhalten, oder in einer Volksversammlung eine Stimme geben. Sie mußten auch sich unter den Bürgern einen Anwalt oder Fürsprecher wählen, der sie gegen Unterdrückung schützte, und für ihre Aufführung verantwortlich war.

F. Was ist noch über die Lage dieser Schutzverwandten zu bemerken?

A. In Betracht der ihnen gewährten Freiheiten, verlangte die Republik von ihnen gewisse Dienste. Sie mußten jährlich kleine Schiffe fahren, zum Zeichen ihrer fremden Herkunft; sie zahlten auch eine jährliche Steuer zu dem öffentlichen Schatz. Aber die, welche sich besonders verdient gemacht hatten, wurden bisweilen in die Bürgerschaft aufgenommen.

F. Wer waren die Sklaven?

A. Die Sklaven oder Dienstbaren (δουλοι) machten den zahlreichsten Theil der Bewohner Attikas aus, und wurden in zwei Klassen getheilt: die erste enthielt die, welche, als freie

Bürger geboren, durch Armuth zum Lohndienst waren genöthigt worden, und entweder ihre Herrschaft vertauschen, oder sich, wenn sie ihren eigenen Unterhalt hatten, von der Dienstbarkeit befreien konnten.

F. Woraus bestand die zweite Klasse?

A. Diese stand gänzlich in der Gewalt ihrer Herrschaft, ohne Hoffnung, ihre Freiheit zu erlangen, oder dieselbe ihren Nachkommen zu verschaffen.

F. In welcher Lage befanden sich die Sklaven unter den Athenern?

A. Die Sklaven in Athen hatten keinen Antheil an den Angelegenheiten des Staats, und nach allgemeiner Landessitte erlaubte man ihnen nicht, die Freien in ihrer Tracht und Lebensweise nachzuahmen; sie durften nicht selbst ihre Sache vor Gericht führen, oder in einem Rechtsfall Zeugen abgeben; sie durften keine Waffen tragen, in gefährlichen Umständen des Staats ausgenommen; und endlich waren sie den Launen und harten Züchtigungen ihrer Herren ausgesetzt.

F. Welche Erleichterungen genossen sie?

A. Durch die Grausamkeit ihrer Gebieter wurden Sklaven bisweilen zur Entweichung gedrungen, und suchten eine Freistätte im Tempel des Theseus, aus welchem sie niemand ohne Religionsfrevel vertreiben durfte; und wenn ihre Beschwerde gerecht war, so war der Herr verbunden, seinen Sklaven zu verkaufen. Einige derselben erhielten ihre Freiheit durch ihren Kampf für die Republik, oder erkauften sie durch die Summe, die sie sich erspart hatten.

F. Was für Verrichtungen hatten die Sklaven?

A. Die Sklaven der Athenienser baueten das Land, arbeiteten in den Fabriken, Bergwerken und Steinbrüchen, und verrichteten alle häuslichen Dienste in Privathäusern.

Drittes Kapitel.

Von den obrigkeitlichen Personen der Athenienser.

F. Stand die obrigkeitliche Würde jedem Bürger offen?

A. Die ärmsten Bürger erhielten einen

Antheil an der Regirung, und wurden dadurch in Stand gesetzt, sich um die höchsten Aemter zu bemühen. Doch ging die Bescheidenheit der gemeinen Bürger so weit, daß solche Aemter, welche die Sicherheit und Wohlfahrt des Staats unmittelbar betrafen, selten andern, als den ausgezeichnetsten Männern anvertraut wurden.

F. Wie viele Arten obrigkeitlicher Personen gab es in Athen?

A. Die obrigkeitlichen Personen wurden in drei Klassen eingetheilt, die man nach der verschiedenen Art ihrer Wahl bezeichnete: diese waren die Chirotoneti, Kleroti, und Aereti.

F. Wer waren die Chirotoneti?

A. Die Chirotoneti waren solche obrigkeitliche Personen, welche ihre Würde von dem Volke empfingen, welches in gesetzmäßiger Versammlung durch Aufheben der Hände (daher ihr Name) seine Stimmen gab.

F. Wer waren die Kleroti?

A. Die Kleroti wurden, nachdem sie vom Volke genehmigt worden waren, durch

Loose ernannt, die man im Tempel des Theseus zog.

F. Wer waren die Aereti?

A. Die Aereti waren außerordentliche Beamte, die von besondern Zünften oder Marktflecken für eine gewisse Geschäftsführung ernannt wurden. Von dieser Art waren die Aufseher über öffentliche Arbeiten und Anstalten.

F. Welche Formen hatten die Bewerber eines obrigkeitlichen Amtes in Athen zu befolgen?

A. Obgleich kein bestimmtes Vermögen zur Bekleidung eines obrigkeitlichen Amtes nothwendig war, so mußten die Candidaten doch über ihr vergangenes Leben in der öffentlichen Versammlung Rechenschaft geben; und es war ein großes Verbrechen für Jeden, in ein obrigkeitliches Amt zu treten, so lange er unfähig war, seine Schulden zu bezahlen.

F. Was für andre Prüfungen hatten sie zu bestehen?

A. Sie wurden noch einmal vor das Volk gebracht, welches befragt wurde, ob es irgend eine Beschwerde gegen sie anzubringen hätte: die geringste Beschuldigung wurde zur

Abstimmung gebracht; und wenn die Sache wider den Beschuldigten entschieden war, so wurde er vom Amte entfernt, und vor einen Gerichtshof gebracht, dessen Ausspruch entscheidend war.

F. Welche Untersuchung wurde über das Verhalten der Athenischen Magistratspersonen angestellt, während sie im Amte waren?

A. Die obrigkeitlichen Personen von Athen waren während der Zeit ihrer Amtsverwaltung nicht frei von Prüfungen: denn die neun Archonten untersuchten in jeder festgesetzten Volksversammlung, ob sie treu ihre Pflichten erfüllten. Wenn eine Anklage angebracht wurde, so wurde der Fall durch ein Vorstrecken der Hände entschieden.

F. Welche Untersuchung folgte am Ende ihrer Amtsführung?

A. Die Magistratspersonen mußten über ihre Verwaltung zehn Logisten, welche dieselbe untersuchten, Rechenschaft geben. Der Ausrufer fragte: Wer will Klage führen? und dreißig Tage hindurch konnte Jedermann seine Beschwerde anbringen.

Viertes Kapitel.

Von den neun Archonten.

F. Wer waren die Archonten?

A. Die Archonten waren neun obrigkeitliche, jährlich erwählte Personen, welche mit der obersten vollziehenden Gewalt in Athen bekleidet waren.

F. Worin bestanden die Erfordernisse, zum Range eines Archonten zu gelangen?

A. Sie waren in den Fragen enthalten, welche den Candidaten bei ihrer ersten Prüfung vor dem Senat vorgelegt wurden.

F. Welches waren diese Fragen?

A. Sie waren folgende: ob ihre Vorfahren drei Geschlechter hindurch Bürger von Athen gewesen wären? Zu welcher Tribus (Klasse oder Zunft) und zu welchem Hundert sie gehörten? Ob sie ihren Eltern gehörige Ehrerbietung bewiesen hätten? Ob sie im Dienst ihres Vaterlandes die Waffen getragen? Und ob sie ein hinlängliches Vermögen besäßen?

F. Welchen andern Bedingungen mußten sie sich unterwerfen?

A. Die Archonten mußten, ehe sie zum Amte zugelassen wurden, im Forum vor den Heliasten geprüft oder verhört werden; auch einen Eid leisten, die Gesetze zu befolgen, Gerechtigkeit zu handhaben, keine Geschenke anzunehmen, oder, wenn sie solche empfingen, dem Delphischen Apoll eine goldene Bildsäule von gleichem Gewicht, als jene Geschenke betrügen, zu weihen.

F. Worin bestanden die Ehrenzeichen ihres Amtes?

A. Die Archonten trugen Myrtenkränze; und wer sie, wann sie dieß Zeichen ihrer Würde trugen, durch irgend eine Gewaltthätigkeit oder unschickliche Rede beleidigte, der wurde von den Vorrechten des Bürgers ausgeschlossen und um Geld oder mit Ehrlosigkeit bestraft. Die ersten drei Archonten hatten jeder einen besondern Gerichtshof, wo ihnen zwei Beisitzer zur Seite waren; die andern sechs, Thesmothetä genannt, bildeten allein die Gerichtsbarkeit.

F. Was waren die Pflichten der Archonten?

A. Die neun Archonten führten die Aufsicht über alle religiöse und bürgerliche Angelegenheiten; empfingen alle öffentliche Berichte und die Beschwerden unterdrückter Bürger, und hatten die Macht, Verbrecher mit dem Tode zu bestrafen; sie bestimmten die Dikastä und die Athlothetä durch das Loos, und erwählten einen aus jeder Tribus, um die Hipparchi, Phylarchi und Strategi zu ernennen.

F. Hatten die Archonten einzeln unter sie vertheilte Pflichten?

A. Alle hatten gemeinschaftliche, einzelne aber hatten besondre Pflichten.

F. Welches waren die besondern Obliegenheiten des ersten Archonten?

A. Der erste oder oberste Archont von Athen wurde schlechthin und in ausgezeichnetem Verstande Archont (Archon) genannt, bisweilen auch Eponymus, weil das Jahr durch seinen Namen bezeichnet wurde. Er hatte die Fürsorge für die Witwen und Unmündigen in Attika, und entschied alle Rechtssachen, welche letzte Wille oder Testamente, Ausstattungen und

Vermächtnisse betrafen. Er wurde mit dem Tode bestraft, wenn er der Trunkenheit während seines Amts überführt war.

F. Was waren die besondern Pflichten des zweiten Archonten?

A. Der zweite Archont, Basileus, der König genannt, führte die Aufsicht über die Feier der Mysterien und einiger andern religiösen Gebräuche, und entschied alle Streitigkeiten der Priester und der durch Vererbung heiligen Familien; er hatte ein Stimmrecht unter den Areopagiten, war aber dann verbunden, seine Krone abzulegen.

F. Welche besondre Pflichten hatte der dritte Archont?

A. Der Dritte, Polemarchos genannt, hatte alle Fremde und Schutzverwandte, die in Athen wohnten, unter seiner Aufsicht. Er bestimmte öffentliche Festspiele zur Ehre der in der Schlacht gebliebenen Krieger, und sorgte dafür, daß ihre Kinder aus dem Staatsschatze unterhalten wurden.

F. Was ist über die übrigen Archonten zu bemerken?

A. Die übrigen sechs Archonten hießen Thesmothetä; sie hatten den Vorsitz bei der Wahl der unteren obrigkeitlichen Personen, und gingen bei Nacht um die Stadt umher, und Ruhe und Ordnung zu erhalten. Alle Streitigkeiten der Einwohner wurden zuerst vor sie gebracht, und ihnen lag es ob, über die Rechte des Volks zu wachen, und den Gesetzen Genugthuung zu verschaffen.

F. Hatten die Archonten Gehülfen in ihrer Verwaltung?

A. Die Euthyni, zehn an der Zahl, waren bestellt, den Archonten in der Untersuchung der abgelegten Rechnungen der Magistratspersonen beizustehen, und denenjenigen eine Geldstrafe aufzulegen, welche sich der Unterschlagung oder Verschwendung öffentlicher Gelder oder der Beeinträchtigung des Staatsbesten schuldig gemacht hatten.

Fünftes Kapitel.

Untere Obrigkeiten.

F. Wer war die Obrigkelt, Hendeka genannt?

A. Die Hendeka zu Athen waren (wie dieß Zahlwort anzeigt) eilf aus den Volkszünften erwählte obrigkeitliche Personen, welche über Staatsgefangene und Hinrichtungen Aufsicht hatten. Es stand ihnen auch zu, des Diebstahls und der Räuberei verdächtige Personen zu ergreifen, welche, wenn sie ihr Verbrechen eingestanden, mit dem Tode bestraft wurden; ohne Eingeständniß aber, mußten die Hendeka auf gerichtlichem Wege sie verfolgen.

F. Was war die Pflicht der Phylarchi?

A. Die Phylarchen standen den Athenischen Zünften (phylae) vor, und jede hatte den ihrigen. Ihr Amt war, über den öffentlichen Schatz einer jeden Aufsicht zu führen, alle ihre Angelegenheiten zu verwalten, und sie auf vorkommende Veranlassung zusammen zu rufen.

F. Wer waren die Phylobasileis?

A. Die Phylobasileis scheinen die nämliche Pflicht in Beziehung auf einzelne Volkszünfte gehabt zu haben, wie der Basileus in Hinsicht des Staats. Sie wurden aus dem Adel gewählt, und hatten für die öffentlichen

Opfer und besondern Feierlichkeiten ihrer besondern Zünfte zu sorgen.

F. Welche andre Obrigkeiten waren an die Zünfte (phylae) gebunden?

A. Die Phratriarchi und Trittyarchi waren mit derselben Macht in den verschiedenen Phratriae und Trittyes, über die sie gesetzt waren, bekleidet, als der Phylarch über die ganze Zunft oder Tribus ausübte.

F. Wer waren die obrigkeitlichen Personen, Lexiarchi genannt?

A. Die Lexiarchen waren sechs Hauptbeamte, welche dreißig Unterbeamte zum Beistand hatten, um Denjenigen Geldstrafen aufzulegen, welche sich von den öffentlichen Volksversammlungen entfernt hielten, und um die Stimmen der Anwesenden einzusammeln. Sie hatten auch öffentliche Verzeichnisse mit den Namen Derer zu führen, welche mündig geworden waren.

F. Was waren die Pflichten der Nomothetä?

A. Das Amt der Nomotheten war, darauf zu sehen, daß weder die Obrigkeiten, noch

das Volk Neuerungen in den Gesetzen machten, und die Ungehorsamen zu bestrafen. Zum Zeichen ihrer Würde trugen sie ein weißes Band, und hatten ihre besondern Sitze den Archonten gegenüber.

F. Wie stark war die bestimmte Anzahl der Nomotheten, und worin bestand ihr Amt?

Die Nomotheten waren 1000 Bürger, und sie hatten die alten Gesetze zu untersuchen, deren Abschaffung das Volk vorschlug. Sie mußten auch darüber wachen, daß Niemand über die innerhalb der Pelasgischen Mauer gegrabenen Graben pflügte *).

F. Wer waren die Beamten des Schatzes?

A. Diese waren die Epistates, welche die Schlüssel des öffentlichen Schatzes und das

*) Wer sich hierin verging, der wurde vor den Archonten gebracht, und von ihm um drei Drachmen bestraft. Die, welche Häuser unter diese Mauer bauten, wurden verflucht, weil die Pelasger, die hier wohnten, gegen die Athener eine Verschwörung anstifteten.

Staatssiegel bewahrten; die Beamten, welche denen, die Steuern bezahlten, beistanden, und die Rechnung für den Staat führten; und die zehn allgemeinen Einnehmer der Gelder.

F. Gab es noch andre obrigkeitliche Personen oder Beamte in Athen?

A. Es gab eine große Menge Beamte, die den verschiedenen Staatsbedürfnissen vorstanden, z. B. den Kornmagazinen, der Aufsicht über Gewicht und Maaß, der Sorge für verschiedene öffentliche Gebäude, der Aufmerksamkeit auf die Sitten der Jugend und die Tracht der Einwohner u. s. f.

F. Welche andre öffentliche Beamte können noch hier erwähnt werden?

A. In Athen waren Redner vom Volk angestellt, für jedes zu verwerfende oder anzunehmende Gesetz zu sprechen; auch zehn Rhetoren, die durch Loose gewählt wurden, um öffentliche Rechtssachen im Rathhause zu führen; und durch Volksstimmen ernannte Gesandte, mit fremden Staaten zu unterhandeln, wobei sie gewöhnlich von Herolden begleitet wurden.

Sechstes Kapitel.

Das Gericht der Amphiktyonen.

F. Von wem und auf welche Veranlassung wurde das Gericht der Amphiktyonen gestiftet?

A. Deukalion, ein König von Thessalien, hatte sein Reich unter seine Kinder vertheilt; da stiftete sein Sohn Amphiktyon einen Rath, der aus Abgeordneten aus jedem der neu gebildeten Staaten bestand, welche Maaßregeln zu Erhaltung des Friedens zu treffen und öffentliche Streitigkeiten zu schlichten hatten.

F. Welche Nationen wurden nachher in diesen Bund aufgenommen?

A. Die Verfassung dieses Raths oder Gerichthofes wurde nachher geändert, und die Völker, welche denselben bildeten, waren die Thessalier, Dorier, Jonier, Perrhäbier, Magnesier, Lokrier, Oetäer, Phthier, Maleer, Phocier, Thebaner und Doloper.

F. Was für einen Zweck hatte dieser Bund?

A. Der Rath der Amphiktyonen hatte den Zweck, alle Streitigkeiten zwischen den

Städten zu schlichten, und offenbare Verletzungen des Völkerrechts zur Untersuchung zu ziehen.

F. Welchen Eid mußten die Abgeordneten der verschiedenen Städte leisten?

A. Der Amphiktyonenbund hatte folgenden Eid: „Wir schwören, nie eine Amphiktyonische Stadt zu zerstören; sollte irgend eine andre Macht es unternehmen, so wollen wir gegen sie zu Felde ziehen, und ihre Städte zerstören. Sollten ruchlose Menschen den Tempel Apollon's zu Delphi angreifen, so schwören wir, alle Gewalt gegen sie zu gebrauchen."

F. Wie stark war die Zahl der Abgeordneten, und wie stimmten sie?

A. Gewöhnlich wurden aus jeder Stadt zwei Deputirte geschickt, so daß die Zahl der Stimmen nie 24 überstieg; sie versammelten sich zweimal jährlich, und die Berathschlagung ward durch Mehrheit der Stimmen entschieden.

F. Worin bestand die Macht dieses Gerichtshofes?

A. Das Gericht der Amphiktyonen hatte das Recht, der Nation oder Stadt, welche einer Uebertretung oder Beleidigung schuldig war,

Geldstrafen aufzulegen. Wurde die Summe nicht binnen einer gewissen Frist bezahlt, so wurde die Strafe verdoppelt.

F. Was geschah, wenn diese Aussprüche nicht befolgt wurden?

A. Wenn die Nation oder Stadt, welcher die Geldstrafe zuerkannt worden war, sich widerspänstig zu beweisen fortfuhr, so konnte der Amphiktyonenrath Beistand zur Durchsetzung seiner Beschlüsse verlangen, und das ganze, aus einem großen Theile Griechenlands bestehende Corps der Amphiktyonen wider sie bewaffnen.

Siebentes Kapitel.

Volksversammlungen.

F. Ueber welche Gegenstände und zu welcher Zeit wurden Volksversammlungen zu Athen gehalten?

A. Eine Versammlung des Athenischen Volks wurde zusammenberufen, um über die wohlthätigsten Einrichtungen zum gemeinen Besten des Staats zu berathschlagen. Gewöhnlich

kam man in 35 Tagen viermal zusammen; aber man versammelte sich auch, wenn plötzliche Ereignisse eine schnelle Entschließung forderten.

F. Aus was für Personen bestand die Volksversammlung?

A. Sie bestand aus freien Athieniensern, von denen jeder dasselbe Recht hatte zu sprechen und zu stimmen. Sklaven, Fremde, Weiber, Kinder, und mit Ehrlosigkeit Bestrafte, waren ausgeschlossen.

F. Wo versammelte sich das Volk?

A. Der Ort, wo die Athener zusammenkamen, war entweder der große Marktplatz, oder die Pnyx, ein geräumiger Platz neben der Burg, oder noch öfter das Theater des Bacchus.

F. Wie wurde das Volk versammelt?

A. Das Volk wurde durch die Prytanen *) zusammenberufen; und keine Angelegenheit konnte in einer Versammlung von weniger, als

*) So hießen funfzig mit der besondern Geschäftsverwaltung beauftragte Rathsmitglieder.
A. d. U.

6000 Bürgern verhandelt werden; Allen, die nicht erschienen, wurde eine Geldstrafe auferlegt; doch wurde dieß nachher geändert, und Jeder, der sich einfand, konnte eine Belohnung von drei Obolen verlangen.

F. Was geschah zur Vorbereitung der Versammlung?

A. Die Prytanen hängten, vor der Zusammenkunft, allemal an einem öffentlichen Orte eine Nachricht von den in der Versammlung zu verhandelnden Gegenständen auf, damit Jeder Zeit hätte, die Sache vor seiner Abstimmung in Ueberlegung zu ziehen; auch wurde unter den Proëdris (Vorsitzern) ein Vorsitzer durch das Loos erwählt.

F. Wie wurde die Versammlung eröffnet?

A. Der Platz, wo sie gehalten wurde, mußte durch ein Opfer geweiht werden; nachher hielt ein Herold ein feierliches Gebet für die Wohlfahrt Athens und für den guten Erfolg der Berathschlagungen. Hierauf folgten schreckliche Verwünschungen Derer, welche sich durch die Feinde des Vaterlands bestechen lassen, oder

etwas mit seiner Wohlfahrt unverträgliches vorschlagen würden.

F. Wie wurde der Gegenstand der Berathschlagung vorgebracht?

A. Der Vorsitzer hieß die Sache, über die berathschlagt werden sollte, vorlesen. Der Ausrufer fragte dann: „Wer, über 50 Jahre*) alt, will sprechen?“ dann rief er, daß Jeder Athener, dem es die Gesetze verstatteten, die Freiheit habe zu sprechen. Aber Wenige, außer dem Staatsredner, bestiegen die Rednerbühne.

F. Wie wurde die Berathschlagung beendigt?

A. Wenn die Angelegenheit hinlänglich erörtert und verhandelt war, forderte der Prä-

*) In Athen konnte Jeder, der über 30 Jahre alt war, über den zu erwägenden Gegenstand seine Stimme geben. Allein man hielt es für unschicklich, daß junge Männer dieß thäten, ehe sie die Meinung Bejahrter und Erfahrener, die des reifern Urtheils fähig wären, gehört hätten. Denen, welche der Irreligiösität oder Feigheit bezüchtigt, oder dem Staate verschuldet waren, wurde keine Stimme erlaubt.

sident eine Entscheidung vom Volke, und diese wurde durch ein Hervorzeigen der Hände zu erkennen gegeben. Nachdem die Sache abgethan war, brach die Versammlung mit demselben Geräusch und Lärm auf, der während der Berathschlagungen geherrscht hatte.

F. Gab es nicht noch eine andre Art zu stimmen?

A. Als die Magistratspersonen ihr Ansehen verloren hatten, würden die Stimmen privatim *) gegeben, indem man Bohnen oder Steinchen in gewisse dafür bestimmte Gefäße warf. Bei gewissen Gelegenheiten votirte das Volk nach Zünften oder Klassen, und die Stimmen jeder Klasse waren immer in der Gewalt der ärmern Bürger, welche eine größere Anzahl, als die Reichen, ausmachten.

F. Was ist überhaupt über die Atheniensischen Volksversammlungen zu bemerken?

*) Dieß geschah, damit die Macht und der Einfluß der angeklagten Personen dem Volke keinen Zwang auflegen, oder es bewegen möchte, wider seine Ueberzeugung und Neigung zu verfahren.

A. Obgleich die Redner großen Einfluß auf das Volk hatten, so blieb doch bei diesem das entscheidende Ansehen. Das Volk entschied über Krieg und Frieden, bestätigte oder verwarf Gesetze, legte Abgaben auf, ernannte fast zu jedem Amt, und bestimmte denen Belohnungen, die um das Vaterland sich verdient gemacht hatten.

Achtes Kapitel.

Der Rath der Fünfhundert.

F. Zu welchem Zweck wurde der Senat eingesetzt?

A. Obgleich die ganze Macht, und die Verwaltung der Angelegenheiten zu Athen auf dem Volke beruhete, so hielt man es doch, weil es von beredten Demagogen zu gefährlichen Beschlüssen verleitet werden könnte, für nothwendig, einen Senat einzusetzen, welcher alle Gegenstände untersuchen sollte, ehe sie dem Volke vorgelegt würden.

F. Von wem wurde dieß Collegium erwählt?

A. Die Senatoren von Athen wurden jährlich durch das Loos erwählt, nämlich funfzig Vorsitzer oder Prytanen aus jeder Zunft oder Klasse der Bürger, und da das Attische Jahr in zehn Theile getheilt war, so hatte jede Klasse den Vorsitz des Senats vier und dreißig Tage lang.

F. Welchen Prüfungen wurden die Senatoren unterworfen?

A. Ehe Jemand in den Senat aufgenommen wurde, stellte man am Gerichtshofe von Heliäa eine strenge Untersuchung über seinen Charakter und seinen Lebenswandel an; der Senator konnte auch monatlich vor der Volksversammlung geprüft werden, und am Ende des Jahres konnte er nicht eher einen Kranz (als Ehrenzeichen seines vom Volke gebilligten Verhaltens) erlangen, als bis er eine sorgfältige und treue Verwaltung seines Amts bewiesen hatte.

F. Was für einen Eid legten die Senatoren ab?

A. Jeder Senator wurde feierlich aufgefordert, zu schwören, daß er in jedem Falle

das allgemeine Beste zu befördern streben, und nichts den Gesetzen widerstreitendes anrathen wolle; daß er keine Bürger ins Gefängni, schicken werde, die einen Bürgen zu stellen im Stande wären, wofern sie nicht der Verschwö, rung, oder des Unterschleifs der Staatsein- künfte, sich schuldig gemacht hätten.

F. Worin bestanden die Pflichten des Senats von Athen?

A. Es war das besondre Amt des Se- nats, darauf zu sehen, daß der Volksversamm, lung keine andern Vorschläge gemacht würden, als die ihrem Interesse angemessen schienen. Sie untersuchten ferner die Rechnungen der Magistratspersonen, sorgten für die Flotte, und straften solche Vergehungen, die nicht durch ein geschriebenes Gesetz verboten waren.

F. Zu welchen Zeiten versammelte sich der Senat?

A. Die Rathsversammlung wurde alle Morgen und auf öffentliche Kosten gehalten. Bei jeder Versammlung wurde dem Jupiter und der Minerva geopfert.

F. Auf welche Art gingen die Verhandlungen des Senats vor sich?

A. Nachdem die Prytanen den Gegenstand der Berathschlagung vorgelegt und erklärt hatten, stand es jedem Rathsherrn frei, seine Meinung zu sagen, und dieß geschah stehend. Nachdem alle nach der Reihe gesprochen hatten, wurde der Beschluß niedergeschrieben und laut in dem Hause vorgelesen.

F. Auf welche Art gaben die Rathsherren ihre Stimmen?

A. Nach Ablesung des Beschlusses, stimmten die Senatoren im Verborgenen, indem sie weiße oder schwarze Bohnen in eine dazu bestimmte Urne warfen. War die Zahl der letzteren größer, so wurde der Vorschlag verworfen; waren der erstern mehr, so wurde er als ein förmlicher Rathsschluß angenommen.

F. Hatten die Rathsbeschlüsse gesetzliche Kraft?

A. Ja sie hatten solche, so lange die Senatoren im Amte waren; aber sie blieben nicht für immer rechtsgültig, wofern sie nicht durch die Volksversammlung gebilligt waren.

F. Was waren die Beschränkungen der Macht des Raths?

A. Der Athenische Senat wurde jährlich vom Neuen erwählt, und Mitglieder von tadelhaftem Verhalten wurden von ihm ausgeschlossen. Vor der Auflösung des Senats mußte er Rechnung ablegen.

Neuntes Kapitel.

Der Gerichtshof des Areopagus.

F. Was war der Gerichtshof des Areopagus?

A. Der Areopagus von Athen war der oberste Gerichtshof, welcher Laster, Misbräuche, und Neuerungen in der Religion oder im Regirungssystem, in Untersuchung zog; und seine Entscheidungen waren so aufrichtig und unparteiisch, daß sie in ganz Griechenland als Muster der Weisheit und Billigkeit galten.

F. Wer waren die Personen, die als Mitglieder dieses obersten Gerichts erwählt wurden?

A. Der Areopagus bestand aus Archon-

ten, welche eine befriedigende Rechenschaft über ihre Verwaltung abgelegt, und eine strenge Untersuchung ihres Verhaltens bestanden hatten.

F. Was für eine Macht besaß dieses Tribunal?

A. Der Areopagus hatte die Macht, Verdienste zu belohnen, und Verbrechen und Frevel zu bestrafen *): er führte Aufsicht über Sitten und Betragen und die Erziehung der Atheniſchen Jugend, und wachte über die Gesetze; aber in die Staatsangelegenheiten mischte er sich nur in Fällen der Noth und Gefahr, wo er die letzte und sicherste Zuflucht des allgemeinen Besten ausmachte.

F. Was ist über die Art, wie der Areopagus Gericht zu halten pflegte, zu bemerken?

*) Die Areopagiten wachten auch sorgfältig über die Aufführung ihrer eigenen Mitglieder. Einer derselben wurde einmal bestraft, weil er einen kleinen Vogel, der sich in seinen Busen geflüchtet, erdrückt hatte, indem man von dieser Grausamkeit auf eine unbarmherzige Gemüthsart schloß, die sich auch gegen die Mitbürger zeigen würde.

A. Die Areopagiten saßen unter freiem Himmel, damit ihre geheiligten Personen nicht durch Umgang mit gemeinen und schlechten Menschen befleckt würden; sie untersuchten und entschieden alle Fälle bei Nacht und im Dunkeln; und in ihrer Gesellschaft zu lachen, galt für unverzeihlichen Leichtsinn.

F. Welches war die Form ihres Verfahrens?

A. Vor der Untersuchung eines Vergehens, mußten der Kläger und der Beschuldigte feierliche Eide bei den Furien schwören, der eine über seine Unschuld und der andre über die Wahrheit seiner Anklage; und beide bekräftigten ihre Schwüre durch die schrecklichsten Verwünschungen, die sie über sich und ihre Familien aussprachen, dafern sie falsch schwüren.

F. Was geschah hierauf?

A. Die zwei Parteien wurden auf silberne Stühle gesetzt; und nachdem der Gefangene die Anklage gehört hatte, stand es ihm frei, entweder freiwillig der Landesverweisung sich zu unterwerfen, oder seine Sache zu ver-

theidigen *): nachdem die Parteien verhört worden waren, gaben die Mitglieder des Gerichts stillschweigend ihre Stimmen in die Urnen des Todes und des Mitleids ab **).

Zehentes Kapitel.

Gerichtshöfe, gerichtliches Verfahren, Bestrafungen und Belohnungen.

F. Wie viele Gerichtshöfe gab es zu Athen?

A. Außer dem Areopagus gab es noch

---

*) Dem Angeklagten wurde auch ein Sachwalter gestattet: aber die, welche sprachen, mußten einfach und offen die Thatsache darstellen, und wurden unterbrochen, so bald sie sich rednerischer Verzierungen bedienten, oder auf das Gefühl der Richter zu wirken suchen wollten.

**) Wenn die Stimmen auf beiden Seiten gleich wareu, so nahm man an, Minerva, die Schutzgöttin Athens, lege ihre Stimme bei, die sich allemal auf die Seite des Mitleides neige.

zehn Gerichtshöfe in diesem Staat, von welchen vier über Verbrechen, und sechs über bürgerliche Streitigkeiten entschieden. Jeder derselben bestand aus mehrern hundert Richtern, und wechselte seine Mitglieder alljährlich.

F. Woher nahm man die Richter zu Athen?

A. Die Richter wurden aus den Bürgern ohne Rücksicht auf Rang oder Vermögen gewählt; auch die niedrigsten konnten zur Wahl kommen, so bald sie 30 Jahre alt und keines namhaften Vergehens schuldig waren *).

F. Worin bestand das Ehrenzeichen und die Besoldung der Richter?

A. Das gewöhnliche Zeichen der richterlichen Würde bei den Athenern war ein Zepter, welches bisweilen mit Gold und Silber beschlagen war. Nachdem sie die zu entscheidenden Sachen angehört hatten, gaben sie das Zepter

*) Diejenigen Bürger, welche Muße hatten, Rechtsfälle anzuhören und zu entscheiden, gaben ihre Namen bei den Thesmotheten ab, welche sie durch das Loos für einen der Gerichtshöfe bestimmten.

den Prytanen zurück, von welchen sie drei Oboli zur Belohnung empfingen *)

F. Was war das Verfahren des peinlichen (Criminal-) Gerichtshofs?

A. Es bestand in den Eiden des Anklägers und des Verklagten, in den Reden jedweder Partei, und in dem Urtheilspruch.

F. Welches war der merkwürdigste unter den Criminalgerichtshöfen?

A. Der merkwürdigste peinliche Gerichtshof zu Athen war einer, welcher die Todesfälle untersuchte, die durch Zufall z. B. von Steinen, Eisen, Bauholz, entstanden waren. Ueber solche Dinge, die Jemanden zufällig getödtet hatten, erging das Urtheil, aus dem Gebiete Athens herausgeworfen zu werden.

F. Welches war der berühmteste und besuchteste Gerichtshof für Civilsachen zu Athen?

A. Die Heliäa war der vornehmste und ausgezeichnetste Gerichtshof in Athen, nebst dem Areopagus; das Gericht desselben wurde an einem freien, der Sonne ausgesetzten, Platze ge-

*) S. IV. Kap. IV. B.

halten, und hatte von Helios (Sonne) den Namen.

F. Worin bestand seine Macht, und wie stark war die Anzahl seiner Mitglieder?

A. Außer der Entscheidung bürgerlicher Streitigkeiten, sprach die Heliäa über diejenigen Personen, welche vor dem Areopagus angeklagt waren, das Urtheil. Die Zahl der Richter (Heliasten) betrug 500; aber in wichtigen Fällen kamen die Richter andrer Tribunale hinzu, und die Anzahl wuchs auf 1500 oder 2000.

F. Auf welche Art begann das Verfahren in einer Rechtssache zu Athen?

A. Erst reichte der Kläger den Namen desjenigen, wider den er eine Klage anbrachte, nebst Angabe der Beleidigung, bei der obrigkeitlichen Person ein, deren Amt es war, die Sache vor das gehörige Gericht zu bringen.

F. Was geschah nächstdem?

A. Die Magistratsperson forderte nun den Verklagten vor sich vor; und wenn beide Parteien gegenwärtig waren, wurde jeder ein Eid abgenommen. Der Kläger schwur, keine falsche Anklage zu machen, und sich nicht durch

Bestechung von der Verfolgung seiner Sache abbringen lassen zu wollen; der Verklagte schwur, daß er den Kläger nicht beleidigt habe.

F. Was folgte hierauf?

A. Nachdem die Magistratsperson die Eide der Parteien und das Zeugniß der Zeugen niedergeschrieben hatte, welche ebenfalls mit großer Feierlichkeit deren Wahrheit betheuerten, bestimmte sie die Richter durch Loos, berichtete ihnen die Sache, und lieferte die Beweise der Klage aus.

F. Wie verfuhr man ferner?

A. Nachdem die Zeugen wieder ihre Zeugnisse vor den Richtern abgelegt hatten, sprachen der Kläger und der Angeklagte jeder besonders, oder ließen Sachwalter für sich sprechen, und wenn beide Parteien ihre Reden geendigt hatten, hieß der öffentliche Ausrufer, auf Befehl der präsidirenden Magistratsperson, die Richter ihren Ausspruch thun.

F. Wie gaben die Richter ihr Urtheil zu erkennen?

A. Die Richter bedienten sich hierzu der weißen und schwarzen Bohnen, welche sie vom

Altar nahmen und in zwei Urnen warfen; die Urnen wurden nachher geöffnet, und die Stimmen in Gegenwart der obrigkeitlichen Person gezählt. Die Mehrheit der schwarzen Bohnen entschied für die Schuld des Angeklagten; die Mehrheit der weißen sprach ihn frei.

F. Welches waren die bei den Athenern eingeführten Strafen?

A. Die gewöhnlichsten und merkwürdigsten Strafen waren Geldbußen, Ehrlosigkeit, Sklaverei, Brandmarkung, Gefängniß, Fesseln, immerwährende Verbannung, und Hinrichtung. *)

F. Wie wurde die Todesstrafe vollzogen?

A. Durch Enthaupten, durch den Strang, durch Gift, durch Herabstürzen von einer stei-

*) In Hinsicht der Ehrlosigkeit wurde der Verbrecher mit allen seinen Kindern und seiner Nachkommenschaft aller Bürgerrechte beraubt; er blieb zwar in Freiheit, stand aber nicht mehr unter dem Schutz der Gesetze, und konnte, ohne Hülfe ansprechen zu dürfen, beleidigt werden. So bestraften die Athener Feigheit, Meineid, oder Undank gegen die Eltern.

len Anhöhe oder in eine tiefe Grube, durch Kreuzigen, Steinigen, Ertränken in Meer, und durch Verbrennen.

F. Auf welchen Verbrechen stand die Todesstrafe?

A. Auf Entweihung der Religion, auf Verrath, Mord, gewaltsamem Raube; selten wurden diese Verbrechen gelinder bestraft.

F. Welches waren die Belohnungen für Verdienste um das Vaterland?

A. Die Hauptbelohnungen und Auszeichnungen verdienter Bürger waren Kränze, die in den Volksversammlungen ertheilt wurden; Bildseulen, die man auf dem Marktplatze oder an andern öffentlichen Orten ihnen errichtete; und das Vorrecht, bei allen öffentlichen Versammlungen und Unterhaltungen den ersten Sitz zu haben.

F. Welche andre Belohnungen ertheilte der Staat?

A. Andre Belohnungen zu Athen waren eine Befreiung von allen Steuern und Abgaben, und glänzende Bewirtungen auf öffentliche Kosten. Die letztere Auszeichnung aber

konnte derselben Person nur ein einziges Mal zu Theil werden.

F. Welche außerordentliche Vortheile begleiteten diese Auszeichnungen?

A. Die, welche von der Stadt Athen irgend ein Privilegium erhalten hatten, standen unter ihrer besondern Fürsorge und ihrem besondern Schutze, die ihnen wiederfahrnen Beleidigungen wurden als gegen den Staat selbst begangen angesehen, und mit Ehrlosigkeit bestraft.

Eilftes Kapitel.

Von den Gesetzen Athens.

F. Wer waren die vornehmsten Gesetzgeber Athens?

A. Der erste Gesetzgeber des Athenischen Staats war Drako, dessen Gesetze, wie man sagte, nicht mit Dinte, sondern mit Blut geschrieben waren, weil sie alle Vergehungen mit dem Tode bestraften. Solon schaffte sie ab, und errichtete eine Staatsverfassung, wie sie

auf den vorhergehenden Seiten beschrieben worden ist.

F. Was ist in der Athenischen Gesetzgebung merkwürdig?

A. Die Athener waren das erste Volk, das geschriebene Gesetze hatte; und ihnen haben die Römer und die gegenwärtigen Staaten Europas diese vertreffliche Erfindung zu danken, auf welcher alle bürgerliche Ordnung, Verfassung und Gemeinschaft beruht.

F. Wie wurden Gesetze in Athen beschlossen?

A. Wenn Jemand eine öffentliche Maaßregel vorzuschlagen hatte, so theilte er sie erst den Prytanen mit, welche sie dem Rath vorlegten, bei dem sie entweder angenommen oder verworfen wurde. Im erstem Fall wurde sie viele Tage hindurch schriftlich bei den Bildseulen der Helden ausgestellt, damit alle Bürger erführen, was man bei der nächsten Versammlung vorschlagen wollte.

F. Welche weitere Form war dabei nöthig?

A. Wann das Volk zusammengekommen

war, wurde der Vorschlag abgelesen, und jeder Bürger konnte seine Meinung darüber abgeben *). Wurde derselbe genehmigt, so ward er zum Gesetz erhoben; fand man ihn unschicklich, so wurde er verworfen. Und wenn er etwas dem Staate Nachtheiliges enthielt, so konnte der Urheber darüber angeklagt werden.

F. Was Besondres ist über die Gesetze zu bemerken, welche sich z. B. auf Religion und öffentliche Festspiele bezogen?

A. Unter andern verbot ein Gesetz Athens, Jemanden in einem Tempel Gewalt anzuthun, wohin er geflüchtet war. Ein andres bestimmte einen gewissen Tag im Jahre zu einem öffentlichen Hahnengefecht.

F. Welches merkwürdige Gesetz betraf die Volksversammlungen, die Magistratspersonen rc.?

A. Nach einem Gesetz sprach der Ausrufer öffentlich über denjenigen und seine Verwandte und seine Familie Verwünschungen aus, der aus eigennützigen Absichten vor Gericht eine

*) Dieß geschah auf die Art, wie im VIII. K. beschrieben worden.

Sache führte, oder votirte. Wer seinen Eltern ungehorsam und ungebührlich begegnete, der war unfähig ein Amt zu erhalten, und konnte vor der Obrigkeit verklagt werden.

F. Welche merkwürdige Gesetze gab es sonst noch daselbst?

A. Ein Gesetz untersagte Jedem, als öffentlicher Redner aufzutreten, der seine Eltern geschlagen, ihnen den Unterhalt verweigert, oder sie aus dem Hause getrieben hatte. Ein andres verbot, eine Schule vor Aufgang der Sonne zu eröffnen, oder nach ihrem Untergange offen zu erhalten.

F. Welches andre merkwürdige Gesetz gab es über den letzten Gegenstand?

A. Das Gesetz erlaubte Niemanden, außer den Söhnen, Neffen und Männern der Töchter, in die Schule zu kommen, so lange die Knaben darin waren; und wer dieß Gesetz verletzte, wurde mit dem Tode bestraft.

F. Welches waren die bemerkenswerthesten Gesetze über Prozesse und andre gerichtliche Sachen?

A. Angeklagte hatten in Athen die Frei-

heit, ihre eigne Vertheidigung zu führen. War eine gleiche Zahl von Stimmen auf jeder Seite, so ward der Gefangene frei gegeben. Der, welcher seine Schuld vor dem Verhör bekannte, wurde verurtheilt.

F. Welche Gesetze sind über Kauf- und Verkauf zu bemerken?

A. Nach dem Athenischen Gesetz wurde der Fischhändler, der seinen Fisch zu hoch ausbot, und nachher weniger nahm, als er geboten hatte, mit Gefängniß bestraft. Und die, welche die gangbare Münze nachmachten, verfälschten oder verringerten, verloren ihr Leben.

Zweites Buch.

Bürgerliche Verfassung der Spartaner.

Erstes Kapitel.

Beschreibung der Stadt Sparta oder Lacedämon. *)

F. Wo lag die Stadt Sparta?

A. Die Stadt Sparta oder Lacedämon war auf die Ufer des Flusses Eurotas gebaut, und machte die Hauptstadt der Provinz Lakonia aus.

F. Was ist über ihre Beschaffenheit zu bemerken?

*) Das Volk überhaupt wurde bisweilen Lacedämonier genannt, obgleich ursprünglich ein großer Unterschied zwischen ihnen und den Spartanern war. Die letztern bewohnten die Stadt; die ersten das Land: die letztern bildeten die berühmte Schaar Krieger, von welchen der Ruhm und die Sicherheit des Staats abhing; die erstern wurden blos bei bedenklichen Umständen zu den Waffen gerufen, und selten über öffentliche Maaßregeln zu Rathe gezogen.

A. Die Stadt Sparta war in einer runden Form gebaut, hatte ungefähr anderthalb teutsche Meilen im Umfange, und besaß keine Mauern, und keinen andern Schutz, als die Tapferkeit ihrer Bewohner.

F. Wie war Sparta gebaut?

A. Sparta bestand aus fünf Städten, die in der Rundung auf einer Anhöhe in verschiedenen Entfernungen erbaut waren, und jede dieser Städte war von einem der fünf Spartanischen Stämme (Volksklassen) besetzt.

F. Was ist über Spartas Umgebungen zu bemerken?

A. Sparta war in weitem Umkreise von Weinbergen, Oliven- und Platanus-Bäumen, Lustgärten und Sommerhäusern umgeben. Die Felder waren sehr ergiebig an Korn, und der in dieser Gegend erzeugte Wein wurde vor jedem andern in Griechenland geschätzt.

F. Was ist über den Marktplatz Spartas zu sagen?

A. Der große Spartanische Markt, in welchem sich verschiedene Straßen endigten, war mit Tempeln und Bildsäulen geschmückt, und

enthielt das Gebäude, in welchem der Rath, die Ephori und andre Obrigkeiten sich versammelten.

F. Was ist über den Tempel der Minerva bemerkenswerth?

A. Dieser Tempel, der auf der Citadelle stand, war aus Erz gebaut, und wurde als eine Freistätte betrachtet; er war inwendig mit Darstellung verschiedener Heldenthaten verziert; auf seiner rechten Seite stand eine Bildsäule Jupiters, welche man für das älteste eherne Standbild hält *).

F. Was für Merkwürdigkeiten der Kunst enthielt Sparta noch?

A. Sparta besaß eine große Menge Denkmäler zu Ehren der Götter und der alten Helden. Denn heilige Gebräuche feierten und verewigten das Andenken des Herkules, Tyndarus, Kastor, Pollux, Menelaos, Leonidas u. a. und

*) Sie stammte aus der Zeit der Wiederherstellung der Olympischen Spiele, und bestand blos aus zusammengepaßten und mit Nägeln befestigten Stücken.

aus der edelsten Dankbarkeit hatten die Spartaner ihrem Gesetzgeber Lykurg einen Tempel errichtet.

F. Wie waren die Häuser in Sparta beschaffen?

A. Sie waren einfach und ohne Auszierung, aber hoch und sehr fest gebaut. Auf verschiedenen Seiten der Stadt befanden sich Laufbahnen für Pferde-Rennen und für Wettrennen zu Fuß, und Uebungsplätze für die Jugend, mit schönen Platanusbäumen beschattet.

Zweites Kapitel.

Bürger, Volksabtheilungen, und Sklaven.

F. Wie wurden Spartas Einwohner eingetheilt?

A. Sie bestanden aus Bürgern und Sklaven. Die Bürger wurden in Homoii und in Hypomeiones unterschieden.

F. Worin besteht dieser letztere Unterschied?

A. Die Freiheit dieser beiden Klassen war

gleich; aber die Homoii konnten allein öffentliche Aemter bekleiden. Die Hypomeiones bestanden aus den ärmern Bürgern, den Freigelassenen und deren Söhnen, denen man allein das Recht bei Wahlen zu stimmen ertheilte, während die Homoii nicht nur stimmen, sondern auch gewählt werden konnten.

F. Was ist über die Sklaven zu bemerken?

A. Die Sklaven oder Heloten in Lacedämon übertrafen an der Anzahl die Freien, und es gab daselbst deren mehr, als in irgend einem andern Staate Griechenlands; aber ihr Zustand war nicht so hart.

F. Was waren die Beschäftigungen der Heloten?

A. Die Heloten zu Sparta dienten als Matrosen bei der Flotte; sie folgten dem Kriegsheere, indem jeder Soldat von einem oder mehrern begleitet wurde; sie bauten das Land; und viele trieben Handwerke mit so viel Glück, daß nach den in Lacedämon verfertigten Schlüsseln, Betten, Tischen und Stühlen überall große Nachfrage war.

F. In wie viel Stämme oder Klassen wurden Spartas Bürger *) getheilt?

A. Die Spartanischen Bürger machten fünf Klassen aus; und jede bestand aus sechs Obae, welche ihre besondern Benennungen hatten.

F. Gab es noch eine andre Eintheilung des Volks?

A. Ja; das Volk wurde auch in 6 Morae getheilt, die aus solchen Personen bestanden, welche das gehörige Alter zum Kriegsdienst hatten; daher die ganz jungen und bejahrten Leute aus dieser Klasse ausgeschlossen waren.

Drittes Kapitel.

Die Könige von Sparta.

F. Wie wurde die königliche Gewalt in Sparta ausgeübt?

---

*) Der Bürger gab es zwei Gattungen, nämlich Bürger von Geburt, und solche, die das Bürgerrecht der Stadt empfangen hatten. Freigelassene und Sklaven wurden manchmal zu Bürgern erhoben, aber in kleiner Anzahl, und nur solche, die sich durch ihre Dienste ausgezeichnet hatten.

A. Der Spartanische Staat hatte zwei Oberhäupter, Könige genannt; sie waren aber von denen der meisten andern Nationen verschieden. Dieß doppelte Königthum war darauf berechnet, die königliche Gewalt zu mäßigen, inwiefern sie einander Schranken setzten.

F. Worin bestand die Macht der Könige?

A. Die Macht der Könige von Sparta war beschränkt, und jeden Monat leisteten sie einen Eid, daß sie nach den Gesetzen regiren wollten. Der eine von ihnen führte das Kriegsheer an, während der andre zu Hause die Gerechtigkeit verwaltete, wofern es sich nicht ereignete, daß zwei Heere zu gleicher Zeit ins Feld gestellt wurden.

F. Welche andere Pflichten hatten sie zu vollziehen?

A. Die Könige, welche als die ersten Bürger des Staats betrachtet wurden, führten den Vorsitz im Rath, und trugen die Gegenstände der Berathschlagung vor. Aber ihre vornehmste Macht bestand darin, daß sie alle zur Religion und Verehrung der Götter gehö-

renden Sachen zu entscheiden und zu leiten hatten.

F. Was waren die Zeichen ihrer Würde?

A. Die Spartaner Könige erschienen öffentlich ohne ein Gefolge, und konnten kaum von den andern Bürgern unterschieden werden. Als die ersten Bürger jedoch, wurden sie mit dem ersten Platz beehrt, und Alle standen in ihrer Anwesenheit auf, ausgenommen die Ephori, welche auf ihren Richterstühlen sitzen blieben.

F. Wie erschienen sie, wann sie das Heer anführten?

A. An der Spitze der Kriegsheere erschienen die Spartaner Könige mit allem dem Glanze und Ansehen, welche ihnen Gehorsam zusichern konnten. Außer einer Leibwache von hundert erkohrnen Männern, wurden sie von den Oberofficieren begleitet, die gelegentlich von ihnen zu Rath gezogen wurden; von drei Unteroffizieren, die ihnen aufwarteten; und von zwei Augurn, welche nach Umständen zur Befragung des Orakels Apollo's abgeschickt wurden.

F. Was ist noch über die Könige Sparta's zu bemerken?

A. Die Stimme jedes Königs in der Rathsversammlung galt zwei Stimmen gleich, und sie empfingen bei Gastmählern eine doppelte Porzion. Während des Friedens durften sie nicht abwesend seyn; und wenn einer von ihnen irgend eines Verbrechens beschuldigt war, so wurde er vor den Senat gefordert, über welchen der andere König den Vorsitz hatte, und die diesem beigegebenen Ephori hatten die Macht, ihn zu verurtheilen. Er konnte aber von ihrer Entscheidung an die Volksversammlung appelliren.

Viertes Kapitel.

Der Spartanische Senat.

F. Was war der Spartanische Senat?

A. Der Senat von Sparta bestand aus 28 Aeltesten, und machte den obersten Gerichtshof des Staats aus, in welchem zuerst alle auf Krieg, Frieden, Bündnisse und andre wichtige Staatsangelegenheiten sich beziehen-

den Gegenstände besprochen wurden. Die 28 Senatoren waren über 60 Jahre alt, und behielten ihre Würde auf Lebenszeit.

F. War die Würde eines Rathsherrn sehr geachtet?

A. Eine Stelle in diesem ehrwürdigen Collegium wurde blos demjenigen Bürger verliehen, der, von seiner frühesten Jugend an, sich durch Klugheit und vorzügliche Tugenden ausgezeichnet hatte.

F. Wie wurden die Rathsherrn erwählt?

A. Die Wahl der Senatoren geschah öffentlich von den Königen, den Senatoren und andern Obrigkeiten und der ganzen Volksversammlung. Jeder Candidat erschien in der ihm durch das Loos bestimmten Ordnung, und schritt durch den Marktplatz mit niedergesenkten Augen und tiefem Stillschweigen *).

F. Wie wurde die Wahl entschieden?

*) Die verschiedenen Bewerber machten nicht den entferntesten Versuch, die Neigungen der Anwesenden für sich einzunehmen, indem sich jeder nur auf die Meinung verließ, welche man von seinen Tugenden und Talenten hägte.

A. Indem jeder Candidat vorbeiging, wurde er mit mehr oder minder häufigem Beifallsgeschrei empfangen. Die lauten Aeußerungen der Gunst wurden von gewissen, in nahen Häusern angestellten, Personen angemerkt, welche Alles hörten, aber nichts sehen konnten, und die bestimmte Zeit aufzeichneten, wann sich der Beifall am längsten und stärksten verkündigt hatte.

F. Welche Zerimonie folgte auf die Wahl?

A. Der Candidat, der die lebhaftesten Zeichen des Wohlgefallens erhalten hatte, wurde durch jeden Theil der Stadt in einem Triumphzuge geführt, mit einem Kranz um sein Haupt, begleitet von einer Menge junger Leute von beiderlei Geschlecht, die seine Tugenden und die ihm eben ertheilte Ehre feierten.

F. Worin bestand die Macht des Senats?

A. Der Senat hatte einen Hauptantheil an der Verwaltung aller Staatsgeschäfte, und war keinem höhern Richterstuhl verantwortlich; und die Macht der Senatoren war so groß,

daß sie die Herren und Gebieter genannt wurden, die selbst noch über den Königen standen.

Fünftes Kapitel.

Die Ephori und übrigen Magistratspersonen.

F. Wer waren die Ephori?

A. Die Ephori waren fünf Spartanische Magistratspersonen, welche das Volk erwählte, damit sie über die öffentlichen Sitten und die Rechtspflege Aufsicht führten.

F. Wie wurden sie erwählt?

A. Das Volk besaß das Recht, die Ephoren aus den Bürgern jedes Standes zu wählen: um aber den Misbrauch ihres Ansehens zu verhindern, wurden sie alle Jahre verändert; und nach dem Vornehmsten der Ephoren wurde das Jahr benennt.

F. Was waren ihre Hauptpflichten?

A. Die wichtigste Pflicht der Ephoren war, über die Erziehung der Spartaner Jugend zu wachen, die Lauterkeit und Heilighaltung der Gesetze zu bewahren, das Betragen

der obrigkeitlichen Personen in Untersuchung zu ziehen, und wider die Einführung der Ueppigkeit und jede Neuerung in den öffentlichen Sitten auf der Hut zu seyn.

F. Was waren ihre übrigen Obliegenheiten?

A. Die Ephori empfingen fremde Gesandte, bestimmten zwei aus ihrer Zahl, den König ins Feld zu begleiten, und über sein Verhalten zu wachen, riefen die allgemeine Versammlung zusammen, und sammelten ihre Stimmen.

F. Welches waren die übrigen vornehmsten Magistratspersonen?

A. Es gab Aufseher der Gesetze, deren Pflicht es war, die Gehorsamen zu belohnen, und die Ungehorsamen zu bestrafen; öffentliche Aufseher, welche darüber wachten, daß nichts Unanständiges oder Ungerechtes an öffentlichen Orten geschehe, auch Vorgesetzte und Führer der Knaben, welche aus den Würdigsten des Volks erwählt wurden.

Sechstes Kapitel.

Die öffentlichen Versammlungen.

F. Wie viele Arten öffentlicher Versammlungen gab es zu Sparta?

A. Zwei öffentliche Versammlungen wurden zu Sparta gehalten: die eine hieß die allgemeine Versammlung der Nation, zu welcher alle freie Bewohner Lakoniens eingeladen wurden: die andre hieß die kleinere Versammlung, und bestand blos aus Spartanern oder Einwohnern der Hauptstadt.

F. Aus welchen Klassen und Personen bestand die allgemeine oder große Versammlung?

A. Die größere Versammlung zu Lacedämon bestand aus den Königen, dem Senat, den Obrigkeiten, und allen Lacedämoniern, welche erscheinen konnten. Zu ihr kamen auch die Abgeordneten der Städte Lakoniens, der Spartanischen Bundesgenossen, und der Nationen, welche ihren Beistand suchten.

F. Welche Gegenstände wurden in dieser allgemeinen Versammlung verhandelt?

A. Die allgemeine Versammlung Lacedä-

mons wurde zusammenberufen, so bald die Frage über Krieg oder Frieden, über Bündnisse oder andre allgemein wichtige Angelegenheiten in Erwägung kam. In ihr wurde der Grund zu einem künftigen Feldzuge und zu den zu leistenden Beisteuern und Lieferungen gelegt.

F. Wer bildete die kleinere Versammlung?

A. Die kleine Versammlung bestand allein aus den Spartanern, welche in Verbindung mit den Königen, dem Senat und den verschiedenen Klassen der Obrigkeiten zusammenkamen, um Gegenstände, welche sie selbst betrafen, zu verhandeln.

F. Welches waren insbesondre diese Gegenstände?

A. In der kleinern Spartaner Versammlung wurde die Thronfolge festgesetzt, wurden Magistratspersonen gewählt oder entlassen, öffentliche Vergehungen zur Untersuchung gezogen, und Alles, was die großen Angelegenheiten der Religion und der Regirung betraf, wurde darin verhandelt.

F. Zu welcher Zeit kam diese Versammlung zusammen, und wer votirte darin?

A. Die kleinere Versammlung wurde alle Monate zur Zeit des Vollmondes gehalten; doch konnte sie auch bei außerordentlichen Veranlassungen durch die Ephoren zusammenberufen werden; und jeder Bürger, über 30 Jahre alt, durfte seine Stimme geben, voraus gesetzt, daß sein Charakter in Hinsicht der Tapferkeit im Felde, und des häuslichen Wandels unbescholten war.

F. Von wem wurden diese beiden Versammlungen zusammenberufen, und wo wurden sie gehalten?

A. Beide Versammlungen riefen die Ephoren zusammen, welche dabei jedesmal den Vorsitz führten. Der dazu bestimmte Platz wurde durch das Orakel angezeigt, und war stets unter freiem Himmel.

F. Worauf erstreckte sich die Macht dieser Versammlungen?

A. Die Beschlüsse des Senats hatte das Volk das Recht zu genehmigen oder zu verwerfen.

F. Wem war es gestattet, sich an das Volk zu wenden?

A. Jedermann, über 30 Jahre alt und von unbescholtenem Ruf, hatte das Recht seine Meinung zu erklären; oft sprachen die Könige und die Senatoren, und ihr Ansehen war von großem Gewicht; aber das der Ephoren war noch größer.

F. Wie geschah die Entscheidung in der Versammlung?

A. War die Frage hinlänglich erörtert, so befragte einer der Ephoren die Versammlung um ihre Meinung; und sogleich hörte man Zurufungen, von der verneinenden oder bejahenden Art, und die Entscheidung geschah zu Gunsten der größern Anzahl.

F. War aber dieß Verfahren immer völlig entscheidend?

A. Nein: bisweilen war es, nach wiederholten Untersuchungen, unmöglich zu unterscheiden, auf welcher Seite die mehrsten Stimmen waren; da forderten die Ephoren zu einer Theilung auf, zählten die zwei Parteien, und so kam man über das Uebergewicht der Meinungen von der einen über die von der andern Seite zur Gewißheit.

Siebentes Kapitel.

Erziehung der Spartanischen Jugend.

F. Welche Kinder genossen die Spartanische Erziehung?

A. Blos die Kinder Spartanischer Bürger genossen diesen Vorzug; und man lehrte die Eltern ihre Kinder nicht als für sie, sondern als für den Staat geboren, ansehen, welcher, so bald sich ihre Vernunft zu entwickeln anfing, sich derselben annahm, und ihre Erziehung besorgte.

F. Welche Untersuchung nahm man mit den Knaben gleich nach ihrer Geburt vor?

A. Sobald ein Kind geboren war, wurde es in eine Versammlung der Aeltesten des Volksstammes gebracht, und wenn man es gesund und wohlgebildet fand, im Namen seines Vaterlandes zu dessen künftigem Vertheidiger ernannt; hatte es aber ein Hauptgebrechen, so warf man es in einen Strudel, wo es umkam.

F. Wie erzog man die Kinder?

A. Kaum hatte die Spartanische Jugend angefangen ihre Urtheilskraft zu gebrauchen, als

man bestrebt war, ihr großmüthige Gesinnungen einzuflößen.

F. Welcher Zucht ward die Spartanische Jugend unterworfen?

A. Von der frühesten Kindheit an gewöhnte man die jungen Leute, keine Auswahl in ihren Speisen zu machen, im Finstern oder in der Einsamkeit sich nicht zu fürchten, weder mürrisch noch ärgerlich zu seyn, baarfuß zu gehen, auf Betten von Binsen zu schlafen, und Sommer und Winter dieselbe Kleidung zu tragen.

F. Was geschah mit den Knaben, wann sie sieben Jahre alt waren?

A. Wenn die bejahrten Personen ihrer Klasse mit ihnen zufrieden waren, so wurden sie in die Verzeichnisse für die öffentliche Erziehung eingetragen. Als Zöglinge des Staats wurden sie in sehr strenger Zucht gehalten; sie gingen immer noch baarfuß, trugen den Kopf geschoren, und wurden angehalten, gegen Ihresgleichen unerschrocken zu seyn.

F. Was geschah mit den jungen Spartanern, wann sie mündig waren?

A. Sie rückten in eine höhere Klasse hinauf, wo ihre Zucht noch strenger und härter war. Hier mußten sie Hunger, Durst und jede Art körperlichen Schmerz ohne das geringste Zeichen von Leiden und Ungeduld ertragen lernen.

F. Welchen sonstigen Prüfungen wurden sie ausgesetzt?

A. Sie hatten in dieser Periode ihre Kampfspiele, in denen sie oft ihr Leben in Gefahr setzten. Sie wurden auch jährlich am Altar der Diana gegeisselt, und der Knabe, der die Hiebe mit der größten Standhaftigkeit trug, wurde hoch geehrt.

F. Was waren ihre andern Uebungen?

A. Die Spartaner Jugend beiderlei Geschlechts wurde gemeinschaftlich im Rennen, Ringen, Bogenschießen, und im Werfen der Scheibe und des Wurfspießes geübt.

F. Welche Wirkung hatten alle diese Uebungen auf sie?

A. Die Uebungen, an welche die Spartaner Jugend gewöhnt wurde, gaben ihr Stärke, Gewandtheit und Schnelligkeit des Leibes, und

dem Geiste Festigkeit, Entschlossenheit, Geduld, und Verachtung des Todes.

F. Worin bestand ihre gewöhnliche Kost?

A. Der Spartaner Jugend war Fleisch zu essen erlaubt, und sie waren immer bei den öffentlichen Gastmählern gegenwärtig, bei welchen sie die Bejahrten von den großen während ihrer Lebenszeit vollbrachten Thaten, und von dem Glück und Ruhm derer, die ihr Blut zur Vertheidigung des Vaterlandes vergossen hatten, sprechen hörten.

F. Mußten sie auf das, was da gesprochen wurde, nothwendig acht geben?

A. Ja; sie durften nicht unaufmerksam darauf seyn. Bei den öffentlichen Abendmahlzeiten wurden sie von ihren Aufsehern über die Thaten ihrer Vorfahren befragt, und wenn sie um eine Antwort verlegen waren, so wurden sie der Verachtung ihrer Kameraden blosgestellt. Zeigten sie aber Geistesgegenwart, Scharfsinn und edle Denkungsart in ihrer Antwort, so erhielten sie Lob, und wurden als die künftigen Stützen des Staats betrachtet.

F. Wie lange blieben sie in diesem Zustande der Zucht?

A. Diese Uebungen dauerten fort, bis sie das dreißigste Jahr erreichten. Dann wurden sie unter die Zahl der Männer aufgenommen, durften heirathen, Kriegsdienste nehmen, oder sich in ein Amt begeben.

F. Wie war die Erziehung des weiblichen Geschlechts beschaffen?

A. Die Erziehung der Spartaner Mädchen war eben so streng, als die der Knaben, mit welchen sie ihre öffentlichen Uebungen gemeinschaftlich vornahmen. Sie wurden so an ein Leben der Arbeit und des Fleißes bis zum 20sten Jahre gewöhnt, vor welcher Zeit sie nicht heirathen durften.

Achtes Kapitel.

Von den Spartanischen Gesetzen *).

F. Was für merkwürdige Gesetze hatte Sparta in Bezug auf Religion?

---

*) Die Spartanischen Gesetze stammten vornehmlich von Lykurgus, dem großen Gesetzgeber, her, und

A. Zu Sparta war befohlen, alle Bildseulen von Göttern und Göttinnen bewaffnet vorzustellen. Es war verboten, lange Gebete zu halten, und um mehr zu bitten, als daß man rechtschaffen leben und seine Pflicht erfüllen möge. Auch war öffentlich kein Weinen, Seufzen und Wehklagen bei Leichenbegängnissen erlaubt.

F. Welches Gesetz bezog sich auf die Länder des Staats?

A. Um alle Bürger in eine gewisse Gleichheit zu bringen, damit keiner so mächtig würde, daß er seinen Nachbar unterdrücken könnte, wurden die Ländereien der Republick in 30,000 gleiche Stücke getheilt, welche unter die Bürger jedes Districts vertheilt wurden. Auch durfte Niemand diese Besitzungen durch Kauf oder Verkauf vergrößern oder verringern.

---

waren auf Tapferkeit, Vaterlandsliebe und Freiheitssinn berechnet; sie blieben über 700 Jahre in Kraft, und machten die Lacedämonier zum Schrecken und zum Schiedsrichter der benachbarten Reiche.

F. Welche Anordnungen bestanden in Hinsicht der Fremden?

A. Fremde durften nicht lange in der Stadt Sparta sich aufhalten, damit sie nicht die Spartaner verderbten; auch konnten sie zu keinem Amte gelangen, wofern sie nicht erst unter die Bürger aufgenommen waren.

F. Was waren die merkwürdigsten Gesetze über die Ehe?

A. Unverheirathete Männer galten für ehrlos; aber die, welche drei Kinder hatten, genossen große Vorrechte, und Väter von vier Kindern waren von allen Abgaben befreit.

F. Was verordneten die Gesetze über die Mahlzeiten und der Beköstigung der Spartaner?

A. Die Spartaner mußten zusammen öffentlich speisen, und wer wegblieb, ward um Geld gestraft. Bei diesen öffentlichen Mahlen hatte jeder Bürger eine ihm zugetheilte gleiche Portion; und die größte Delikatesse der Spartaner war ihre schwarze Suppe *).

*) Ihre Bestandtheile sind nicht bekannt. Einige vermuthen, sie sei aus Salz, Essig, Blut und kleinen Stücken Fleisch bereitet gewesen.

F. Was hatte man für Gesetze über Tracht und Anzug?

A. Reiche und Arme kleideten sich auf einerlei Art, und durften die Form und den Stoff ihrer Kleidung nicht ändern. Selbst die Könige fügten sich in diese Sitte; aber im Feldzuge trugen sie Kronen und Purpurkleider, um den Feind zu schrecken, und um die Wunden mehr zu verbergen.

F. Welche Gesetze gab es sonst über die Tracht?

A. Die Lacedämonier durften eiserne Ringe tragen, welche ihre Tapferkeit und Stärke anzeigen sollten. Aber Gold, Edelsteine und andre kostbare Zierden überließ man blos Frauenzimmern von schlechtem Ruf zu tragen.

F. Welche allgemeine Gesetze über Sitten und Betragen galten bei den Spartanern?

A. Jeder Spartaner mußte sich den Gesetzen seines Vaterlandes unterwerfen; Gehorsam gegen die Vorgesetzten wurde streng gefordert; vorzüglich war Ehrerbietung gegen das Alter

geboten *); wider Ueppigkeit und Trunkenheit war das Gesetz gerichtet; und ein Mensch, der keine Lehre annehmen wollte, wurde als ein Scheusal der Menschheit betrachtet und behandelt.

F. Wie dachten die Spartaner über Wissenschaften und Künste?

A. Den Beruf des Kriegers sahen sie als den ehrenvollsten an, ob er gleich weder schreiben noch lesen konnte; und kein Bürger durfte ein gemeines Handwerk treiben, weil sie es unverträglich mit ihren Ideen von Freiheit fanden.

F. Was bestimmten die Gesetze über die Künste?

A. In Sparta waren solche Künste, die sich allein auf Ueppigkeit oder Luxus bezogen, streng verboten. Feierliche und begeisternde Musik war erlaubt; aber theatralische Unterhal-

*) Junge Leute standen auf, wann bejahrte Personen an öffentlichen Orten erschienen, und wichen ihnen auf der Straße aus, und schwiegen, sobald sie die Stimme erhoben.

tungen waren nicht verstattet, und die Spartaner wurden von der frühesten Jugend an dazu angeleitet, sich mit der größten Kürze, Bestimmtheit und Kraft auszudrücken.

F. Was für Anordnungen gab es in Hinsicht des Geldes?

A. Blos eiserne Münze war in Sparta erlaubt *); und derjenige, bei dem man Gold und Silber unter seinem Vermögen fand, wurde mit dem Tode bestraft.

F. Was waren die vornehmsten Spartanischen Gesetze in Bezug auf den Krieg?

A. Jeder Spartaner mußte zur Vertheidigung seines Vaterlandes so lange in seiner Heimath bleiben, bis er 30 Jahre alt war; dann konnte er in der Armee dienen, welche oder seine Linie Niemand verlassen durfte, ohne entweder gefangen zu werden oder zu sterben.

*) Diese eiserne Münze war so groß und beschwerlich, daß 10 Minä, etwas weniger als 40 Engl. Pfund, einen ziemlich beträchtlichen Wagen zum Fortbringen erforderten.

Neuntes Kapitel.

Oeffentliche Ehrenbezeugungen Belohnungen, und Strafen.

F. Was für Ehrenbezeugungen genossen die, welche sich um das Vaterland verdient gemacht hatten?

A. Eine der größten Ehrenbezeugungen zu Lacedämon war die, während seines Lebens den Beinahmen des Göttlichen zu erhalten. Die erste Ehre in der Stadt war, in die Zahl der Dreißig aufgenommen zu werden, welche aus den beiden Königen und den 28 Senatoren bestanden.

F. Welche andre ehrenvolle Auszeichnungen wurden Lacedämoniern bei Lebzeiten zu Theil?

A. Es galt für ehrenvoll für einen Mann, wenn in einer öffentlichen Versammlung das Volk bei seiner Anwesenheit oder seinem Eintritt aufstand; auch der erste Sitz in einer Versammlung wurde ihm zur Ehre gerechnet.

F. Worin bestanden die Belohnungen des Verdienstes?

A. Die Sieger in den Gefechten wurden mit Gurten oder Riemen geschmückt, und für edle Thaten erhielt man einen Olivenkranz.

F. Welche Dankbarkeit und Hochachtung bewies man gegen Verstorbene?

A. Den Helden, die sich um das Vaterland verdient gemacht hatten, errichtete man Bildseulen, Cenotaphien, Grabmähler und prächtige Monumente.

F. Wie ehrte man sonst noch die Verstorbenen?

A. Man weihte denenjenigen Tempel, welche sich vor den übrigen Menschen rühmlich hervorgethan hatten, oder feierte besondere Feste zu ihrem Gedächtniß, und hielt jährlich Lobreden auf sie.

F. Was gab es bei den Lacedämonien für Bestrafungen der Verbrecher?

A. In Lacedämon wurden Uebertreter der Gesetze mit Gelde gestraft; und wenn sie nicht bezahlen konnten, so wurden sie aus dem Lande verbannt. Offenkundige Verbrecher kamen ins Gefängniß, und wer durch Müssig-

gang und Ueppigkeit schwach und siech war, der erhielt körperliche Züchtigungen.

F. Welche Strafen gab es noch?

A. Man steckte Verbrecher in ein hölzernes Halsband, und band ihre Hände zusammen, oder peitschte sie durch die Stadt.

F. Auf welche Art wurde die Strafe der Ehrlosigkeit zugefügt?

A. Bei Königen oder Magistratspersonen durch Entsetzung ihres Amtes. Die härteste Ausübung der Strafe der Ehrlosigkeit war, wenn der Verbrecher in Winter nackend über den Markt getrieben wurde, und dabei Spottverse auf sich selbst, welche zugleich das Verdiente seiner Strafe ausdrückten, singen mußte.

F. Was für Strafe erlitten die, welche aus der Schlacht gelaufen waren?

A. Die Lacedämonischen Flüchtlinge im Kriege wurden nicht mit dem Tode oder mit Gefängniß bestraft, aber sie wurden der Ehre und des Vorrechts des Bürgerthums beraubt, und durften von Jedem geschlagen werden, der sie traf, und bloß in lumpigen oder schmuzigen Kleidern und mit halb geschornem

Bart erscheinen. Man ließ sie nicht an derselben Tafel mit ihren Landsleuten speisen oder an deren Uebungen Theil nehmen. Ihre Lage war so elend, daß sie wohl bei der ersten Schlacht sich in das dichteste Gefecht stürzten, um entweder da den Tod zu finden, oder wieder einige Achtung bei ihren Landsleuten zu gewinnen.

Drittes Buch.

Religion der Griechen.

Erstes Kapitel.

Die Gottheiten Griechenlands, und die Plätze der Religionsübungen.

F. Was hatten die Griechen für Religion?

A. Die Griechen waren Heiden, und beteten eine Menge Gottheiten an, welche sie in himmlische, in irdische und in Gotthei-

ten der Unterwelt eintheilten. Sie waren sehr abergläubisch, und verehrten, außer ihren eignen, noch unbekannte Götter *).

F. Wo und unter welcher Gestalt verehrten die ersten Griechen ihre Götter?

A. In den früheren Zeiten Griechenlands verehrten die Griechen und die meisten andern Völkerschaften ihre Gottheiten auf den Gipfeln hoher Berge; und die Bilder derselben waren rohe unförmliche Massen von Stein oder Holz.

F. Verehrten die Griechen nicht nachmals ihre Götter in Tempeln?

A. Ja: die später in Griechenland erbaueten Tempel waren prächtig, und mit vortrefflich gearbeiteten Altären und Bildseulen ihrer Gottheiten geschmückt. In dieser Hinsicht unterschieden sich aber die Lacedämonier von den andern

---

*) Oft nahmen sie Gottheiten von andern Völkern an, so daß sie dreißig tausend Gegenstände der göttlichen Verehrung gehabt haben sollen. Die vornehmsten findet man in dem Katechismus der alten Mythologie angeführt und beschrieben.

Griechen, indem sie ihre Götter mit so wenig Aufwand und Gepränge als möglich verehrten.

F. Was ist über die Orte der Griechischen Religionsübungen zu bemerken?

A. Die Griechen baueten ihre Tempel an solche Orte, die sie den Gottheiten, welche da wohnen sollten, für vorzüglich angenehm hielten; in Hainen, auf Bergen, in Thälern, oder auf Feldern; andre an Flüssen oder Quellen.

F. Was für Vorrechte und Vorzüge wurden den Gegenständen und Plätzen der Anbetung eingeräumt?

A. Die Tempel, Bildseulen und Opferheerde wurden für so heilig gehalten, daß viele Uebelthätern zum Schutz dienten, welche, dahin geflüchtet, ohne Religionsentweihung und ohne strenge Bestrafung, weder daselbst ergriffen, noch von da hinweg gebracht werden durften *)

*) In einigen Fällen jedoch wurden die Tempel geschlossen, und die Verbrecher dem Verhungern preisgegeben, oder sie wurden durch Feuer herausgetrieben.

F. Wie waren die Götterbilder und Altäre beschaffen?

A. Die alten Griechen machten gemeinlich ihre Götzenbilder aus dem Holze der Bäume, die besondern Göttern geweiht waren, und stellten sie auf Fußgestelle mitten im Tempel auf. Die Altäre waren gewöhnlich von Stein, und von verschiedener Gestalt.

F. Fanden ihre Religionsübungen nicht auch in heiligen Hainen Statt?

A. Allerdings: Altäre wurden sehr oft unter dem Schatten großer und schöner Bäume, die aber keine Früchte trugen, errichtet. Es gab auch heilige Felder, die zu Ehren eines Gottes oder Helden abgesondert wurden, und deren Gewächse sorgfältig für religiöse Zwecke aufgehoben wurden.

Zweites Kapitel.

Priester, Opfer, Weihgeschenke, Gebete und Eide.

F. Genossen die Griechischen Priester besondre Hochachtung?

A. Die Priester standen im Ansehen zunächst den Königen und hohen Obrigkeiten; denn sie galten für Mittelspersonen zwischen Göttern und Menschen, und für Abgeordnete der ersten, diesen ihren Willen kund zu thun, und sie über die Art, der ihnen gebührenden Verehrung zu belehren.

F. Wie wurden die Priester erwählt, und was waren die Erfordernisse zum Priesterthum?

A. Manche Priester der Griechen ererbten ihre Würde; andere erhielten sie durch Loos oder Volkswahl. Wer aber zu dieser Würde gelangen sollte, der mußte gesund und vollkommen an allen Gliedern, und an Geist und Gemüth ungeschwächt, rein und unverdorben seyn.

F. Welches waren die verschiedenen Klassen der Priester?

A. Ueber die verschiedenen Orden oder Klassen der Griechischen Priester läßt sich keine bestimmte Nachricht geben, da nicht nur jeder Gott einen verschiedenen Priesterorden, sondern selbst der nämliche Gott an verschiedenen Orten einen andern hatte. Ueberhaupt aber gab es außer einem Hohenpriester Unterpriester, welche

bestimmt waren, das für die Opfer angewiesene Korn zu sammeln, die Schlachtopfer zu tödten, und die Tempel zu reinigen und zu schmücken.

F. Wie viele Arten Opfer gab es?

A. Die Griechischen Opfer waren entweder Dankopfer, z. B. für einen Sieg; oder Sühnopfer, den Zorn einer beleidigten Gottheit abzuhalten; oder Bittopfer, den günstigen Erfolg für ein Unternehmen zu erflehen; freiwillige, oder durch ein Orakel oder Propheten befohlene Opfer.

F. Worin bestanden die Griechischen Opfer?

A. Die Opfer bestanden anfangs nur in Kräutern und Früchten, nachmals wurden aber auch Thiere geopfert, und kostbare Räucherungen und Wohlgerüche hinzugefügt, um sie noch angenehmer zu machen. Geweihte Kuchen dienten ebenfalls zum Opfer, und kein Opfer hielt man ohne Beimischung von Salz für wohlgefällig.

F. Welche Thiere dienten als Schlachtopfer?

A. Verschiedene Gottheiten erhielten verschiedene Thiere zu Opfern; die himmlischen

weiße, die Gottheiten der Unterwelt schwarze Schlachtopfer; doch hatte fast jede Gottheit ein eigenes Thier, so opferte man z. B. dem Mars gewöhnlich einen Stier, der Diana einen Hund, der Venus eine Taube, der Ceres eine Sau u. s. f. Aber jedes Opferthier mußte möglichst vollkommen und frei von Gebrechen seyn.

F. Was wurde von Denen als Bedingung verlangt, welche opferten?

A. Die Opfer mußten in Ansehung des Aufwandes den Umständen der Person, welche sie darbrachte, angemessen seyn. Auch durften diejenigen, welche sich eines offenbaren Vergehens schuldig gemacht hatten, nicht eher die heiligen Gebräuche verrichten, als bis sie ihr Verbrechen gebüßt und sich von ihrer Schuld gereinigt hatten.

F. Wie war die Tracht der Priester während des Opfers?

A. Der Anzug der Griechischen Priester war glänzend, und wenig von den königlichen Gewändern verschieden; das Kleid war von gleicher Farbe ohne Flecke, locker und ungebunden; und seine Farbe unterschied sich nach der

Gottheit, welcher geopfert wurde. Wann sie himmlischen Göttern Opfer weihten, war es purpurroth; schwarz aber, wenn sie den Gottheiten der Unterwelt ihre Ehrfurcht bewiesen. Ihre Kronen waren von Pappelzweigen für Herkules, vom Lorber für Apoll, von der Myrte für Aphrodite u. s. f. der Priester trug bisweilen auch eine Krone oder eine Mütze von Wolle, von welcher auf beiden Seiten ein Band herabhing.

F. Wie wurden die Schlachtopfer zum heiligen Gebrauch zubereitet?

A. Sie wurden mit Kopfbinden und an den Hörnern mit Bändern geschmückt, und mit Kränzen um den Hals. Bei feierlichen Gelegenheiten wurden auch die Hörner vergoldet.

F. Wie war der Altar zum Opfer geschmückt?

A. Die Griechischen Altäre wurden mit den Kräutern und Pflanzen geziert, welche den Gottheiten geweiht waren, an die man das Opfer richtete.

F. Womit fing das Opfer an?

A. Nachdem alles bereit war, brachten

zu diesem Zweck bestellte Jungfrauen den gesalzenen Kuchen, das Messer und die Kronen in einem Korbe herbei.

F. Was für Zerimonien folgten hierauf?

A. Das Schlachtopfer wurde ohne Gewalt zum Altar geführt oder getrieben; dann wandte sich der Priester rechts, ging um das Thier herum, und besprengte es mit Mehl und Weihwasser, wie auch die Anwesenden.

F. Was waren die übrigen Gebräuche?

A. Alle Anwesenden vereinigten sich zu einem vorgeschriebenen Gebet. Nach dessen Beendigung, setzte man dem Thier Futter vor: wenn es dieses verschmähte, so wurde das Thier als krankhaft wieder entfernt. Wenn es aber nach verschiedenen Zerimonien tüchtig befunden wurde, so schlug man es zu Boden, und die bestimmten Priester durchbohrten ihm die Gurgel.

F. Aus welchen Umständen zog man gute oder schlimme Vorbedeutungen?

A. Wenn etwa das Thier dem Streich auswich und nach demselben aufsprang, schrie, und nicht zu Boden fiel; wenn es mit Schmerz

und Widerstand starb, nicht viel blutete und lange Zeit im Sterben zubrachte, so hielt man dieß für unglückliche Vorbedeutungen; das Gegentheil aber wurde für günstig angesehen.

F. Wie verfügte man nun über die Theile des geschlachteten Thiers?

A. Die der Gottheit bestimmten Theile des Schlachtopfers waren die Schenkel; diese wurden mit Fett bedeckt, damit das Ganze verbrannte (denn wofern sie nicht verbrannten, so hielt man das Opfer nicht für den Göttern wohlgefällig): das Uebrige diente dem Opfernden und seinen Freunden zu einem Opfermahl.

F. Was that man, während das Opfer brannte?

A. Während das Schlachtopfer brannte, hielten der Priester und diejenige Person, welche es darbrachte, Gebete zur Gottheit, mit auf den Altar gehaltenen Händen. Musik und Tanz machte gleichfalls einen Theil der Feierlichkeit aus, wobei sie die heiligen Hymnen absangen.

F. Was für andre Gaben pflegte man den Gottheiten zu weihen?

A. Außer den eigentlichen Opfern brachte man ihnen auch zu demselben Zweck Geschenke, vornehmlich Kronen, Kränze, goldene Schalen, und Zierrathen für die Tempel.

F. Uebten die Griechen ihre Religion nur bei öffentlichen Gelegenheiten und auf die erwähnte Art aus?

A. Nein: es war allgemeiner Gebrauch, alle Morgen und Abende Bitten und Gebete an die Götter fußfällig zu richten, indem man Oliven, oder Lorberzweige in den Händen hielt.

F. Wie verhielt es sich mit den Eiden der Griechen?

A. Ihre Art zu schwören war verschieden nach den Angelegenheiten, in welchen sie einen Eid ablegten. Die gewöhnliche Art war, die Hände gen Himmel zu erheben, oder sie an die Altäre zu legen. Ihre Verwünschungen waren äußerst furchtbar, und so kräftig, daß sie den Untergang nicht nur einzelner Personen, sondern ganzer Familien und Städte nach sich zogen.

Drittes Kapitel.

Griechische Orakel und Wahrsagungen.

F. Was waren die Orakel?

A. Die Orakel waren gewisse Tempel, in welchen künftige Begebenheiten auf die Nachfragen frommer Personen durch Priester oder Priesterinnen, denen man einen vertrauten Umgang mit den Gottheiten und eine außerordentliche Begeisterung beimaß, bekannt gemacht wurden. Auch solche Aussprüche hießen Orakel.

F. Standen die Orakel bei den Griechen in hohem Ansehen?

A. Orakel waren bei den Griechen in solchem Rufe und Ansehen, daß sie in allen zweifelhaften Fällen und Streitigkeiten zu Rath gezogen, und ihre Aussprüche für heilig und unverletzlich gehalten wurden.

F. Ueber welche Angelegenheiten wurden besonders die Orakel befragt?

A. Nichts von einiger Wichtigkeit wurde unternommen, ohne den Willen der Götter darüber zu erforschen, z. B. wenn eine neue Staats-

verfassung eingeführt, Krieg erklärt oder Friede geschlossen, oder ein Gesetz aufgestellt werden sollte, wurden die Orakel erst zu Rath gezogen.

F. Welches waren die berühmtesten Orakel Griechenlands?

A. Die Griechischen Orakel vom größten Ruf waren die des Apollo zu Delphi und Delos, das des Zeus zu Dodona, und jenes des Throphonischen Zeus in Böotien. Außer diesen erwähnen die alten Schriftsteller noch mehrere hunderte in verschiedenen Gegenden Griechenlands

F. Was erzählt man vom Orakel zu Delphi?

A. Das Delphische Orakel befand sich auf dem Berge Parnassus, und war der vermeinte Wohnsitz des Gottes Apollo, welcher die Priesterin Pythia zu prophetischen Antworten begeisterte.

F. Auf welche Art und unter welchen Umständen wurde der Ausspruch des Orakels verkündigt?

A. Die Pythia saß auf einem Dreifuß über einer Erdspalte, aus welcher ein starker

Schwefeldampf hervor ging; nun fing ihr Mund zu schäumen an; sie zerrte an ihren sich sträubenden Haaren, und gerieth in gewaltsame Bewegungen; und die unzusammenhangenden Worte, die sie in diesem vermeinten prophetischen Wahnsinn von sich gab, waren in Verse gekleidet, und galten für die Antwort des Orakels.

F. Auf welche Art äußerte sich das Orakel zu Dodona?

A. Bei dem Orakel zu Dodona erklärte die Priesterin des Zeus den Willen des Gottes, und sagte künftige Begebenheiten vorher, indem sie aufmerksam auf das Rauschen der heiligen Eichen oder auf das Rieseln und Murmeln einer Quelle hörte. Bisweilen zog sie ihre Weissagungen auch aus dem Getöse kupferner Gefäße, die in die Luft gehängt waren.

F. Gab es nicht auch Wahrsagungen aus Träumen?

A. Ja: die Griechen waren hierin sehr abergläubisch, und unterzogen sich vielen Formalitäten, um einen prophetischen Traum zu erhalten. In dieser Absicht fasteten sie, und

kleideten sich weiß. Wenn ihre Träume sehr dunkel oder zweideutig waren, so wurde ein Traumdeuter zu Rath gezogen.

F. Wie zog man Wahrsagungen aus Opfern?

A. Bei Opfern galt es für eine unglückliche Vorbedeutung, wenn das Thier mit Gewalt an den Altar geschleppt wurde, wenn es dem tödtlichen Streich auswich, wenn es ausschlug oder ein Geschrei ausstieß, oder nicht reichlich blutete, und langsam oder mit Zuckungen starb. In entgegengesetzten Umständen fand man eine gute Vorbedeutung von der Gunst der Gottheit.]

F. Was ist von der Wahrsagung aus den Vögeln zu bemerken?

A. Wann die Griechischen Vogeldeuter Beobachtungen anstellten, waren sie weiß gekleidet, und hatten eine goldene Krone auf dem Kopfe; und die Vögel, welche sie beobachteten, galten für vorbedeutend (ominös), entweder nach ihrer eignen Beschaffenheit, oder nach dem Ort und der Art ihrer Erscheinung.

F. Welche Vorbedeutung nahm man von Insekten und andern Thieren her?

A. Bienen hielt man für Anzeichen der Beredsamkeit; Kröten gaben glückliche Vorbedeutung; auch Schlangen offenbarten etwas Verborgenes; Eber galten immer für Unglücksboten; und wenn der Hase zu Zeiten des Kriegs erschien, so zeigte er Niederlage und Flucht an.

F. Aus welchen Zeichen des Himmels schöpfte man Vorbedeutungen?

A. In Kometen und Sonnen, oder Mondfinsternissen fanden die Griechen immer schreckliche Vorzeichen. Blitz und Donner, auf der rechten Seite, waren von glücklicher; auf der linken, von unglücklicher Vorbedeutung. Wenn zwei lodernde Flammen zusammen erschienen, so hielt man dieß für ein günstiges; wenn man aber nur eine sah, für ein sehr gefährliches Anzeichen.

F. Was gebrauchte und betrachtete man sonst als Vorbedeutung?

A. Man zog Loose, man fand im Niesen eine besondere Bedeutung, so wie auch in gewissen Tagen und Stunden, im Niederfallen kleiner Stäbe (der sogenannten Wünschelruthe), und befragte die Todten.

F. Welches waren die Namen, mit denen

man die verschiedenen Arten Wahrsager bei den Griechen belegte?

A. Sie hießen: Theomantes, Dämonolepti, Pythones, Enthusiasten, Ekstatiker, Hieromantes, Hieroskopi, Pyromantes, Oneiromantes, Dionisten, Ornithoskopi, Kleromantes, Stichomantes, Rhabdomantes, und Nekromantes.

Viertes Kapitel.

Griechische Feste und Spiele.

F. Zu welcher Absicht wurden Feste angestellt?

A. Die Griechischen Feste wurden vornehmlich den Göttern zu Ehren gehalten, um ein Unglück abzuwenden, oder ein Gut zu erlangen, oder großen Männern und Helden zum Gedächtniß, oder zur frohen Unterhaltung und zur Erhohlung von der Arbeit.

F. Wie waren diese Feste in früheren und späteren Zeiten beschaffen?

A. In alten Zeiten waren es vorzüglich einfache ländliche Feste der Freude und Dank-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

barkeit; in spätern Zeiten nahm ihre Anzahl sehr zu, und die meisten wurden auf öffentliche Kosten mit außerordentlicher Pracht gefeiert.

F. Was waren die öffentlichen Spiele der Griechen?

A. Es gab vier öffentliche und feierliche Spiele in Griechenland, die Olympischen, Pythischen, Nemeischen und Isthmischen.

F. Worin bestanden die Uebungen und Unterhaltungen bei denselben?

A. Im Springen, Rennen, Werfen oder Schleudern, Kämpfen und Ringen.

F. Was ist über diese Uebungen zu bemerken?

A. Das Wettrennen war bei den alten Griechen sehr beliebt. Das Springen geschah bisweilen mit Gewichten in den Händen, auf dem Kopf oder auf den Schultern. Bei dem Faustkampf hielten die Kämpfer bleierne oder steinerne Kugeln in den Händen, während ihre Arme mit Lederriemen verwahrt waren. Im Ringen war ein dreimaliges Hinfallen erforder-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

lich, um dem Gegner über den Gefallenen den Sieg zu geben.

F. Welches waren die übrigen Uebungen bei den öffentlichen Spielen?

A. Es gab Pferde- und Wagen-Rennen, und Wettstreite zwischen Tonkünstlern, Dichtern, und Rednern, Philosophen, und Künstlern von mancherlei Art.

F. Von wem wurden die Olympischen Spiele gestiftet?

A. Herkules stiftete sie 1222 Jahre vor Chr., und nach einer langen Periode der Vernachlässigung wurden sie von Lykurg 884 J. v. Chr. wieder hergestellt, und von dieser Zeit an rechneten die Griechen ihre Olympiaden.

F. Zu welcher Zeit und an welchem Orte wurden sie gehalten?

A. Die Olympischen Spiele wurden jedes fünfte Jahr zu Olympia, einer Stadt sieben Meilen von Elis, gefeiert. Die Einwohner der letztern Stadt hatten die Aufsicht über dieselben und genossen dabei große Vorrechte.

F. Was verlangte man von den Kampfrichtern und Vorstehern dieser Spiele?

A. Sie mußten feierlich schwören, unparteiisch zu verfahren, sich nicht bestechen zu lassen, und nicht zu verrathen, warum sie einige Kämpfer verwarfen. Bei den Spielen saßen sie nackt, den Siegerkranz vor sich habend.

F. Was wurde von den Wettkämpfern gefordert?

A. Keiner durfte sich zum Kampf begeben, der sich nicht zehn Monate vorher in dem öffentlichen Gymnasium zu Elis geübt hatte; auch kein offenbarer Verbrecher oder einer seiner nähern Verwandten hatte dazu Erlaubniß. Die Wettkämpfer mußten auch schwören, keine unrechtlichen Mittel zur Erlangung des Preises anzuwenden.

F. Was ist noch über die, welche zum Wettkampf zugelassen wurden, und über die dabei vorkommenden Strafen, zu bemerken?

A. Die Ordnung der Wettkämpfer wurde durch das Loos bestimmt; die, welche gleiche Looskugeln zogen, kämpften mit einander. Frauenzimmer durften nicht bei den Olympischen Spielen erscheinen; und eine Uebertretung

dieses Gesetzes wurde mit Herabstürzen von einem Felsen bestraft *).

F. Welche Ehre ward den glücklichen Wettkämpfern zu Theil?

A. Die erste Belohnung des Siegers war ein allgemeiner lauter Zuruf, der sich von allen Seiten der Versammlung im Augenblick des Sieges erhob. Dann überreichte man ihm einen Palmzweig, um ihn während der übrigen Spiele auszuzeichnen.

F. Worin bestand ferner die Belohnung der Sieger?

A. Am Schlusse der Spiele wurden alle Sieger vor die Kampfrichter gefordert; Olivenkränze wurden ihnen aufgesetzt, und einen nach dem andern führte ein Herold durch die Versammlung, welcher ihre Namen und die ihrer Eltern und ihres Vaterlandes verkündigte *).

---

*) Später jedoch wurden die Gesetze geändert, und Frauen durften nicht allein zugegen seyn, sondern selbst mit den Wettstreit unternehmen; und einige von ihnen gewannen den Preis.

**) So gering die Belohnung war, so reizte sie

F. Wurden diese Spiele stark besucht?

A. Die Olympischen Spiele zogen einen unermeßlichen Zulauf aus jedem Staat und jeder Stadt Griechenlands herbei; und selbst aus Aegypten, Lybien, Sicilien und andern fremden Ländern fanden sich Theilnehmer und Zuschauer ein.

F. Was waren die Pythischen Spiele?

A. Die Pythischen Spiele wurden jedes fünfte Jahr bei Delphi dem Apollo zu Ehren gehalten. Die Uebungen waren wie bei den Olympischen, doch kamen noch musikalische Wettstreite hinzu. Die Sieger wurden mit Lorbern bekränzt.

F. Was waren die Nemeischen Spiele?

A. Die Nemeischen Spiele hatte Herkules nach seinem Siege über den Nemeischen Löwen gestiftet. Sie wurden alle drei Jahre mit den

---

doch zum Muth und ermunterte die Talente, und galt mehr, als die größten Schätze. Der Ruhm der Sieger war von großer Bedeutung, und man errichtete ihnen Bildseulen in einem dem Zeus geweihten Haine.

gewöhnlichen Leibesübungen gehalten, und die Sieger empfingen einen Petersilienkranz.

F. Was waren die Isthmischen Spiele?

A. Die Isthmischen Spiele hatten ihren Namen von dem Isthmus (der Erdenge) von Korinth im Mittelländischen Meere, welcher Pelogonensus mit dem festen Lande verbindet; denn da wurden sie gefeiert. Die Bewohner von Elis waren das einzige Volk Griechenlands, das sich von diesem Feste entfernt hielt, weil eine schreckliche Verwünschung über ihre jemalige Erscheinung bei denselben ausgesprochen worden war.

F. Was ist noch über die Isthmischen Spiele zu bemerken?

A. Die Isthmischen Spiele wurden jedes dritte, oder noch Andern, jedes fünfte Jahr gefeiert, und die Sieger mit Fichtenlaube bekränzt. Man hielt diese Spiele so heilig und unverletzlich, daß sie selbst bei der Einnahme und Zerstörung Korinths nicht ausgesetzt wurden.

Fünftes Kapitel.

Zeitrechnung der Griechen.

F. Wie rechneten die alten Griechen ihre Jahre und Tage?

A. In dem heroischen Zeitalter Griechenlands wurden die Jahre nach der Wiederkehr der Saatzeit und der Aernte, und nach den Perioden der Arbeit und Ruhe gezählt; die Tage aber hatten keine bestimmten Abtheilungen, sondern wurden blos nach dem Aufgang und Untergang der Sonne bestimmt.

F. Welches waren die Verbesserungen in dieser Zeitrechnung?

A. Die Griechen lernten den Gebrauch der Sonnenuhr und der 12 Theile des Tages von den Aegyptiern kennen, und beobachteten den monatlichen Lauf des Mondes, welchen sie, nach vielen Erfindungen, mit dem jährlichen Lauf der Sonne in Vereinigung brachten.

F. Mit welcher Zeit fingen die Athenienser ihr Jahr an?

A. Sie begannen ihr Jahr mit dem ersten Neumonde nach dem Sommersolstitium,

d. h. um das Ende des Juni; und sie theilten das Jahr in 12 Monate, welche abwechselnd 30 und 29 Tage enthielten.

F. Wie wurden die Monate abgetheilt?

A. Jeder Monat wurde in drei Dekaden von Tagen getheilt, welche man abgesondert zählte, das heißt, die ersten 10 Tage des Monats waren der erste, zweite, dritte Tag u. s. f. von der ersten Dekade; vom eilften Tage des Monats an zählten sie die zweite Dekade, und so fort bei der dritten.

F. Auf welche Art erkannten sie die Stunden des Tages?

A. Die Griechen maßen, außer durch den Sonnenzeiger, die Zeit durch ein rundes Gefäß mit einer kleinen Oeffnung am Boden, in welchem so viel Wasser war, als in einer bestimmten Zeit herausfloß, welche z. B. ein Redner mit seinem Vortrage vor Gericht oder in einer Volksversammlung ausfüllen durfte. Dieß war die Klespydra oder Wasseruhr.

Viertes Buch.

Kriegerische Einrichtungen in Griechenland.

Erstes Kapitel.

Anwerbungen, Kriegssold, und verschiedene Arten Soldaten.

F. Aus welchen Menschenklassen bestanden die Griechischen Kriegsheere?

A. Die Armeen der verschiedenen Staaten Griechenlands bestanden größtentheils aus Bürgern, welche die Gesetze ihres Landes verpflichteten, in einem gewissen Alter auf obrigkeitliche Aufforderung bewaffnet zu erscheinen. Pächter des Staats, Priester, öffentliche Tänzer, und alle Sklaven waren von diesem Gesetz ausgenommen, und dienten nie als Soldaten, ausgenommen in Fällen der äusersten Gefahr, wenn keine andre Mittel, den Staat zu retten, übrig blieben.

F. In welchem Alter waren die Griechischen Bürger zu dienen verpflichtet?

A. Das Alter zum Eintritt in den Kriegsdienst war in verschiedenen Staaten verschieden bestimmt. Die Athener begannen ihre militärische Laufbahn mit dem 18ten Jahre, wurden aber nicht vor dem 20sten in auswärtige Kriege geschickt, wie auch die Spartaner selten vor dem 30sten.

F. Wie geschahen die Aushebungen?

A. Jeder dienstfähige Bürger wurde in ein öffentliches Verzeichniß eingeschrieben, und die Soldaten wurden daraus durch das Loos gewählt, indem jede Familie eine gewisse Anzahl stellte, welche auf ihre eignen Kosten dienten. Die, welche entwichen und sich der Pflicht entzogen, wurden der Bürgerrechte beraubt und von den öffentlichen Tempeln ausgeschlossen.

F. Aus was für Gattungen Soldaten bestanden die Griechischen Heere?

A. Der Hauptheil der Armeen bestand aus Fußvolk; die übrigen fuhren in Wagen, ritten zu Pferde, oder saßen auf Elefanten.

F. Wie viel Arten Fußvolk gab es?

A. Drei Arten Infanterie hatten die Griechen 1. die schwer gerüsteten, welche mit breiten Schildern und langen Spießen fochten; 2. leicht bewaffnete, welche den Feind mit Bogen und Pfeilen, oder Steinen und Schleudern bekämpften; 3. eine Mittelklasse, welche Schilder und Speere, doch von geringerer Größe und Schwere, als die erste, trug.

F. Aus was für Leuten bestand die Reiterei?

A. Die anfangs nicht sehr zahlreiche Reiterei der Griechen bestand blos aus solchen, welche Grundstücke besaßen, und Pferde halten konnten.

F. Wie waren die Streitwagen beschaffen?

A. Diese Wagen waren reich verziert, und bisweilen mit Gold und andern Metallen beschlagen; sie wurden von zwei Pferden gezogen, und auf jedem waren zwei Männer, der Wagenführer und der Krieger. Einige Wagen waren mit Haken und Sensen ausgerüstet, womit ganze Reihen niedergehauen wurden.

F. Was ist über den Gebrauch der Elefanten im Kriege zu erinnern?

A. Bis zu Alexanders Zeit wurden keine Elefanten im Kriege von den Griechen gebraucht. Hernach trugen diese Thiere große Thürme in die Schlacht, welche 10 bis 30 Mann enthielten, die mit abgeschleuderten Waffen dem Feinde verderblich wurden, während die Elefanten ihn mit ihrem Getöse erschreckten, oder mit dem Rüssel in die Luft warfen, oder unter die Füße stampften.

F. Wer waren die Officiere der Athenischen Heere?

A. Zu Athen wurden 10 Befehlshaber von gleicher Macht in der Volksversammlung, nämlich einer aus jeder Volksabtheilung, erwählt. Sie waren mit unbeschränkter Gewalt bekleidet, die sie wechselsweise genossen, und bestimmten die Unterofficire.

F. Wer hatte den Befehl über die Lacedämonischen Kriegsheere?

A. Den Oberbefehl hatte der König, aber er hatte 2 Ephori *) neben sich, welche über sein Verhalten wachten, und ihm mit ihrem Rath

*) S. Buch II. Kap. V.

beistanden. Der König hatte 300 tapfere Spartaner zur Leibwache, die um seine Person fochten, während die, welche Preise in den festlichen Spielen gewonnen hatten, vor ihm kämpften.

Zweites Kapitel.

Kriegsrüstung und Waffen.

F. Wie kann man die Griechischen Waffen eintheilen?

A. Sie lassen sich überhaupt in Angriffs- und Wehr-Waffen (Trutz- und Schutz-Waffen) eintheilen, d. h. in die, welche zum Schaden des Feindes, und in die, welche zur eignen Vertheidigung gebraucht wurden.

F. Zur Rüstung der letztern Art gehörte der Helm. Wie war der beschaffen?

A. Der Helm war gewöhnlich von Erz, bisweilen von starken Thierfellen mit den noch daran befindlichen Haaren, gemacht: und um ihm ein noch schrecklicheres Ansehen zu geben, waren oft noch die Zähne darin auf grinsende Art angebracht. Der Helmbusch bestand aus

Federn oder Pferdehaaren, und war sonderbar verziert.

F. Wie war der Panzer beschaffen?

A. Der Panzer bestand aus zwei Theilen, einem zur Vertheidigung des Rückens, und einem zum Schutz der Brust. Beide waren an der Seite mit einer Art Knöpfen verbunden *).

F. Welches waren die übrigen Theile ihrer Schutzwaffen?

A. Die Griechischen Soldaten trugen auch einen Brustharnisch, von Erz und mit Wolle gefüttert, auf der Haut unter dem Panzer. Vom Untertheil des Panzers an bis an die Kniee, eine Art Gurt, Zoma genannt, und die Füße waren mit metallenen Beinschienen verwahrt.

F. Von welcher Beschaffenheit war das Schild?

A. Das Griechische Schild war von ge-

*) Alexander hieß seine Soldaten, die hinteren Panzer ablegen, damit, wenn sie zu fliehen suchten, ihre Rücken dem Feinde blos gestellt würden.

flochtenen Weiden oder von einem leichten mit Häuten bedeckten und mit Metallplatten befestigten Holze gemacht. Es war gewöhnlich rund, und sonderbar mit Figuren von Vögeln und wilden Thieren, von Himmelskörpern und andern Gegenständen verziert.

F. Worin bestand die vornehmste Angriffswaffe der Griechen?

A. Dieß war ihr Speer oder Spieß. Es gab eine Art, die beim Handgemenge, und eine andre, welche aus der Ferne gebraucht wurde.

F. Welches waren ihre übrigen Angriffswaffen?

A. Die Griechen bedienten sich auch des Schwerts, welches an einem Gehänge oder Gurt über den Schultern hing; des Dolches, der bei allen Gelegenheiten die Stelle eines Messers vertrat; und einer Keule von Holz oder Eisen.

F. Was hatten sie für Bogen und Pfeile?

A. Die Griechischen Bogen waren von Holz und in älterer Zeit von Horn; oft waren sie mit Gold oder Silber verziert; die Sehne war von Pferdehaaren. Die Pfeile hatten eine

eiserne Spitze, die Widerhaken hatte und bis-weilen mit Gift bestrichen wurde. Gewöhnlich wurden sie mit Federn eingefaßt, um ihren Flug zu befördern.

F. Bedienten sich die Griechen nicht auch der Schleudern?

A. Die Schleuder war bei den Griechen sehr gewöhnlich; sie warfen mit ihr Steine und Bleigewichte mit ausnehmender Kraft und Sicherheit. Beim Schleudern drehten sie dieselben zwei- oder dreimal um den Kopf und schleuderten dann die Kugel ab.

F. Was für Wurfwaffen gebrauchten sie sonst noch?

A. Die Griechen bedienten sich einer Art Granaten, oder gewisser Pfeile, die eine Partie brennbaren Stoff, wie Hanf, Pech u. d. gl. enthielten, zündeten sie an, schleuderten sie fort, und brannten damit Alles auf dem Wege nieder.

Drittes Kapitel.

Griechische Schlachten und Belagerungen.

F. Welche Gebräuche beobachteten die Griechen vor einer Kriegserklärung?

A. Ehe die Griechen einen Krieg anfingen, pflegten sie eine Erklärung über die angethanen Beleidigungen bekannt zu machen, und Genugthuung durch abgesandte Herolde zu verlangen, welche einen mit zwei Schlangen umwundenen Stab oder Lorberzweig, als Sinnbild des Friedens, oder einen mit Wolle bedeckten und mit verschiedenen Früchten geschmückten Olivenzweig, in den Händen trugen.

F. Wie wurde der Krieg erklärt?

A. Wenn die Griechen Krieg anzufangen beschlossen hatten, so opferten sie *), und be-

*) Nachdem alle Vorbereitung zum Kriege getroffen war, hielt man es für nicht weniger irreligiös, als gefährlich, den Feind eher anzugreifen, als bis man durch günstige Vorbedeutungen dazu ermuntert war. Eine Mondfinsterniß war hinreichend, vom Ausmarsch und vom Angriff abzu

fragten die Orakel: nachdem sie so die Gunst der Götter sich erworben zu haben glaubten, sandten sie einen Herold an den Feind, um ihn zu benachrichtigen, daß er sich auf einen Angriff gefaßt zu halten habe, und jener warf bisweilen einen Spieß als Zeichen der Herausforderung nach ihnen aus.

F. Welches waren die Vorbereitungen und Zurüstungen zur Schlacht?

A. Ehe die Soldaten das Gefecht anfingen, stärkten sie sich mit Speise und Trank. Dann ward die Armee in eine Fronte gestellt *), und der Feldherr hielt eine Rede an die Soldaten, worin er sie zur Tapferkeit aufmunterte; und so mächtig wirkten solche Reden, daß die Krieger oft mit frischem Muth beseelt wurden,

---

schrecken; und ein unglücklicher Tag pflegte von der Ausführung der besten Maaßregeln abzuhalten.

*) Dieser Gebrauch scheint den Griechen eigenthümlich gewesen zu seyn; denn die Römer theilten und stellten ihre Armee in drei verschiedene Corps, eins hinter dem andern.

und den Feind zurücktrieben, von dem sie vielleicht zuvor eine Niederlage erlitten hatten.

F. Was für musikalische Instrumente waren bei den Griechischen Heeren gewöhnlich?

A. Die Kriegsmusik der Griechen bestand hauptsächlich aus Trompeten, deren es sechs Arten gab; aber die Lacedämonier und Kretenser wurden durch den Schall von Flöten in die Schlacht gerufen *).

F. Wie rückten die Griechen zur Schlacht vor?

A. Alle Griechen, die Lacedämonier ausgenommen, zogen mit Feuer und Wut, und mit allgemeinem Geschrei zu ihrer Ermunterung, in die Schlacht; es war daher ein wichtiges Erforderniß des Befehlshabers, eine laute und starke Stimme zu haben, die in der Ferne ver-

---

*) Als Agesilaus gefragt wurde, warum die Lacedämonier ihre Gefechte mit Flötenmusik eröffneten, gab er zur Antwort: es geschehe, um die Feigen zu erkennen, welche aus Bestürzung nicht vermögend wären, im Marsch mit der Musik Tact zu halten.

nommen werden, und den Feind mit Schrecken erfüllen konnten *).

F. Belagerten die Griechen häufig die Städte der Feinde?

A. Nein: die alten Griechen waren mit der Kunst Städte zu belagern unbekannt, und in späteren Zeiten hatten sie eine Abneigung vor langen Belagerungen. Lieber nahmen sie einen Ort im Sturm ein, oder entschieden ihre Streitigkeiten, wo möglich, durch eine allgemeine Schlacht im offenen Felde.

F. Wie fingen sie aber eine Belagerung an?

A. Wenn die Griechen einen Ort einschließen und belagern wollten, so warfen sie Verschanzungswerke oder eine doppelte Mauer von Rasen auf. Die innere sollte sie vor den plötzlichen Ausfällen der Belagerten schützen, und die äußere ihnen zur Sicherheit vor frem-

*) Es war nichts Seltenes bei den Griechen, daß die Anführer den Streit durch einen Zweikampf entschieden, oder daß zu dieser Absicht zwei oder mehrere Kriegshelden auf jeder Seite fochten.

den Feinden dienen, welche zum Entsatz der Stadt kommen möchten.

F. Welches waren die Hauptmaschinen, die sie im Kriege gebrauchten?

A. Die vorzüglichsten Kriegsmaschinen waren die Chelone oder Schildkröte, das Choma oder der Damm (Wall), die Pyrgi oder beweglichen Thürme von Holz der Krios oder Widder, und die Katapeltä (Catapultae).

F. Was war die Chelone oder Schildkröte?

A. Die Chelone oder Schildkröte wurde von den Soldaten gebildet, indem sie die Schilder, gleich den Dachziegeln eines Haus abhängig, über die Köpfe hielten: um dieß zu bewerkstelligen, stand die erste Reihe aufrecht; die zweite ein wenig gebückt; die dritte noch mehr, bis die letzte knieete. Dieser Erfindung bediente man sich bei Feldschlachten, und noch öfter bei dem Ueberfall von Städten, um die Belagerer bei der Annäherung an die Mauern zu beschützen.

F. Was war das Choma?

A. Das Choma war eine Erhöhung von Erde, Holz oder Steinen u. d. gl., von glei-

cher oder größerer Höhe, als die Spitze der belagerten Mauern betrug.

F. Wozu bediente man sich der beweglichen Thürme?

A. Die Pyrgi oder beweglichen hölzernen Thürme gebrauchte man, um die Mauern zu ersteigen; sie wurden auf Rädern fortgefahren, und hatten verschiedene Stockwerke, um nicht nur Soldaten, sondern auch verschiedene Maschinen zu tragen.

F. Wie war der Krios beschaffen?

A. Der Krios oder Widder war eine gewaltige Maschine mit einem eisernen Kopfe, und diente, die Mauern der Städte niederzuschmettern (als Mauerbrecher). Er hing gewöhnlich an Seilen von einem Balken herab, durch dessen Hilfe ihn die Soldaten mit größerer Kraft vorwärts schwangen.

F. Was waren die Katapeltä?

A. Dieß waren verschiedene Arten Maschinen, große Wurfspieße, Pfeile und Steine fortzuschleudern: sie waren sehr furchtbar, und ersetzten die Stelle unsrer Artillerie. Einige vermochten Steine von der Größe der Mühlsteine

mit solcher Gewalt fortzuschleudern, daß ganze Häuser mit einem Schlage niedergeschmettert wurden.

F. Wie vertheidigten sich die Belagerten?

A. Die Mauern der belagerten Städte waren mit Soldaten besetzt und gedeckt, welche die Belagerer mit Maschinen, Steinen und andern Wurfwaffen angriffen; sie unterminirten auch die Wälle und aufgeworfenen Dämme, und steckten ihre Thürme mit feurigen Kugeln in Brand.

Viertes Kapitel.

Militärische Leichenbegängnisse; Kriegsbeute; Opfer; Tropäen.

F. Wie behandelte man die im Kriege Getödteten?

A. Die Griechen trugen eine abergläubische Sorgfalt für die ehrenvolle Beerdigung der Leichname der Tapfern, welche im Kampf für ihr Vaterland gefallen waren; und die Versäumniß dieser Pflicht für die Verstorbenen wurde mit dem Tode bestraft.

F. Wie beschreibt man ihre Leichenbestattungen?

A. Die Soldaten begleiteten die Leiche mit umgekehrten Waffen und mit andern Zeichen der Trauer. Auf den Grabmälern der Todten wurden ihre Namen und Heldenthaten angeschrieben; man hielt ihnen eine Lobrede, und errichtete Tropäen (Siegszeichen) über ihren Gräbern.

F. Wie verfügte man über die Beute?

A. Die Kriegsbeute bestand aus Gefangenen und aus erbeuteten Sachen. Ein Theil der Letztern wurde zu Dankopfern gegen die Götter verwandt; ein Theil zu Geschenken für den Feldherrn; und das Uebrige wurde unter die Soldaten nach Maaßgabe ihrer Verdienste vertheilt. Die Gefangenen, welche sich nicht auslösen konnten, wurden zu Sklaven gemacht.

F. Was für religöse Feierlichkeiten wurden nach einem Siege angestellt?

A. Die Griechen pflegten nach einem Siege den Göttern feierliche Opfer und öffentliche Danksagungen darzubringen. Am Ende eines Krieges war es sehr gewöhnlich, den

Göttern sowohl die erbeutete Rüstung des Feindes, als seine eigene, zu weihen, und in Tempeln aufzuhängen.

F. Was waren Tropäen?

A. Tropäen wurden zum Andenken eines Hauptsieges errichtet, und gewöhnlich einer Gottheit geweihet; sie bestanden aus Baumstämmen, die mit den Waffen des Feindes, mit Inschriften und sonst angemessen verziert waren; in spätern Zeiten bildete man sie aus Stein oder Metall.

Fünftes Kapitel.

Militärische Belohnungen und Strafen.

F. Welches waren die militärischen Strafen bei den Griechen?

A. Die Griechen hatten keine bestimmten Züchtigungen für ihre Soldaten, sondern überließen dieß dem Ermessen der Befehlshaber; nur in wenigen Fällen entschieden die Gesetze darüber.

F. Wie wurden Ausreißer und Wider-

spänstige (die sich des Dienstes weigerten) bestraft?

A. Ausreißer mußten den Tod erleiden. Solche, die sich weigerten, Kriegsdienste zu thun, und Feigherzige, wurden gezwungen, drei Tage in Weibertracht auf dem Marktplatze zu sitzen; sie wurden auch um Geld gestraft, und durften keine Kränze tragen und nicht in den öffentlichen Tempeln erscheinen.

F. Was für Strafen gab es sonst noch?

A. Diejenigen, welche ihre Schilder verloren, wurden als Feige der öffentlichen Schande preisgegeben; und bei den Lacedämoniern, deren Grundsatz war, zu siegen oder zu sterben, mit den härtesten Strafen belegt.

F. Worin bestanden die Belohnungen im Kriege?

A. Als Belohnung der Tapferkeit erhielten gemeine Soldaten Officierstellen, und die Unterofficiere Oberbefehlshaberstellen. Wer sich ausgezeichnet hatte, der empfing auch reichliche Geschenke vom Feldherrn, oder eine Krone, auf welcher der Name und die That des Helden sich geschrieben befand.

F. Was für Belohnungen fanden außerdem Statt?

A. Die Soldaten, welche im Kriege verstümmelt worden waren, wurden auf Kosten des Staats unterhalten; und die Kinder derer, die ihr Leben im tapfern Kampf fürs Vaterland aufgeopfert hatten, wurden bis zur Mündigkeit auf öffentliche Kosten erzogen.

Sechstes Kapitel.

Seewesen der Griechen.

F. Wie viel Arten Schiffe hatten die Griechen?

A. Die Griechischen Schiffe bestanden vornehmlich aus drei Gattungen: Kriegsschiffen, Lastschiffen, und Reiseschiffen. Die letztern wurden zu Transporten gebraucht. Die Lastschiffe hatten gewöhnlich eine runde Form, und dienten als Lichter (leere Beischiffe für den Nothgebrauch).

F. Wodurch unterschieden sich die Kriegsschiffe?

A. Die Kriegsschiffe unterschieden sich

durch verschiedene Reihen Ruderbänke, welche nicht in gleicher Fläche gerade über den Köpfen der Ruderer angebracht, sondern hinten an einander befestigt waren, und sich allmählich nach Art einer Treppe erhoben.

F. Welches waren die gewöhnlichen Klassen oder Rangordnungen der Kriegsschiffe?

A. Die gewöhnliche Anzahl der Ruderbänke waren drei, vier und fünf, daher die Schiffe drei-, vier- und fünfrudrige Galeeren genannt wurden. Die Schiffe unterschieden sich ferner durch verschiedene Maschinen und Gebäude, welche zum Schutz der Fahrenden und zum Verderben der Feinde dienten.

F. Welches waren die Hauptmaschinen am Bord dieser Schiffe?

A. Die vornehmsten kriegerischen Maschinen auf den Griechischen Schiffen waren das Embolon, die Katastromata, und der Delphin.

F. Was war das Embolon?

A. Das Embolon war ein mit Kupfer befestigter hölzerner Schnabel, welcher von dem untern Theile des Vordertheils des Schiffs so

hervorragte, daß er die feindlichen Schiffe unter dem Wasser durchbohren konnte.

F. Was waren die Katastromata?

A. Die Katastromata waren Platten von Holz, welche sich über die vordersten und hintersten Theile des Verdecks so erhoben, daß die wie auf einer Anhöhe stehenden Soldaten ihre Wurfwaffen mit desto größerer Kraft und Sicherheit auf die Feinde abschießen und fortschleudern konnten.

F. Was war der Delphin?

A. Der Delphin war ein starkes Stück Eisen oder Blei in Gestalt eines Delphins, welches mit Seilen und Kloben an drei Segelstangen oder dem Mastbaum hing, und von da mit großer Gewalt in die feindlichen Schiffe geworfen wurde, um sie zu durchlöchern oder durch seine Schwere und Kraft in den Grund zu bohren d. h. zum Untersinken zu bringen.

F. Was ist sonst noch über die Griechischen Schiffe zu bemerken?

A. Die Griechischen Schiffe hatten gewöhnlich ein, bisweilen aber zwei Ruder; das eine im Vordertheil das andre im Hintertheil

des Schiffs. Sie hatten auch Anker, und wurden sowohl durch Segel, als durch Ruder getrieben. Die Kriegsschiffe hatten gemeinlich einen Helm auf der Spitze der Mastbäume.

F. Wie wurde das Schiffsvolk eingetheilt?

A. Das Schiffsvolk bestand aus Ruderknechten, welches gewöhnlich verurtheilte Verbrecher waren; aus Seeleuten, welche die andern Verrichtungen der Schifffahrt besorgten, und aus Soldaten, die blos zum Gefecht bestimmt waren. Diese waren eben so wie die Landtruppen bewaffnet, ausgenommen, daß sie mit längern Speeren fochten. Sie hatten auch eine Art Sichel an dem Ende langer Pfähle oder Stangen befestigt, womit sie in das Takel- oder Tauwerk der Feinde einhieben, und Stricke, welche das Ruder an das Schiff hielten.

F. Was waren die Vorbereitungen zu einem Seegefecht?

A. Bei der Vorbereitung zu einem Seetreffen entluden die Griechen ihre Schiffe aller nicht zum Kampf nothwendigen Dinge; und wann der Feind nahete, strichen sie die Segel,

und ließen die Mastbäume nieder, indem sie die Bewegung ihrer Fahrzeuge durch Ruder leiteten, die sie nach Belieben handhaben konnten.

F. Was für Zeremonien waren bei diesen Gelegenheiten gewöhnlich?

A. Ehe die Flotten sich in ein Treffen einließen, rief jede Partei den Beistand der Götter durch Gebet und Opfer an; und die Admirale, welche von Schiff zu Schiff umher gingen, ermunterten die Soldaten zur Tapferkeit. Man gab das Signal durch Aushängen eines vergoldeten Schildes oder einer rothen Fahne auf der Galeere des Admirals.

F. Auf welche Art geschah der Angriff?

A. Das Treffen begann gewöhnlich mit dem Schiff des Admirals, und die übrigen stießen sogleich hinzu, und suchten mit ihren Schnäbeln einander zu zerstören und in Grund zu bohren, während die Soldaten den Feind mit Wurfspießen und Schleudern bedrohten; bei größerer Annäherung befestigten sie die Schiffe an einander mit Enterhaken, und fochten mit

einander Mann gegen Mann mit Spießen und Schwertern.

F. Was folgte auf das Seetreffen?

A. Nach erfochtenem Siege segelten die Ueberwinder triumphirend heim, und füllten das Meer mit Jubelgeschrei und Lobgesängen, und schleppten die eroberten Schiffe hinter sich her; wobei der Admiral, die Matrosen und Soldaten, sowohl als ihre Schiffe, mit Kränzen und Blumengehängen geschmückt waren.

F. Was machte man mit der Beute?

A. Das Auserlesenste der Beute wurde in den Tempeln den Göttern geweiht, und das übrige in den Galerieen und auf andern öffentlichen Plätzen der Stadt zum Andenken des Sieges aufgestellt.

F. Worin bestanden die Belohnungen der Seehelden?

A. Die Sieger wurden mit Bildseulen, Inschriften und Tropäen beehrt, von welchen man die letztern mit Waffen und Trümmern der eroberten Schiffe schmückte.

Fünftes Buch

Privatleben der Griechen.

Erstes Kapitel.

Kleidung, Kost und Gastmähler der Griechen.

F. Was hatten die Griechen für eine Tracht?

A. Die Mannspersonen trugen eine Art wollenes Hemd (Chitoniskos), darüber das Unterkleid (Chiton), das bis an die Hälfte der Schienbeine reichte, keine Aermel hatte, und mit einem Gürtel aufgeschürzt war, und ein langes weites Obergewand; letzteres trugen aber nur die Vornehmeren. Darüber warfen sie beim Ausgehen noch einen Mantel (Himation), der gewöhnlich weiß, bei Rednern roth, und bei Philosophen violetfarben war. Ihre Schuhe oder Sandalen waren mit Riemen an die Solen gebunden. Den Kopf trugen die alten Griechen unbedeckt; nachher trug man eine Art

Hüte, die unter dem Kinn angebunden wurden.

F. Wie war die weibliche Kopftracht?

A. Die Frauen banden das Haar in Flechten in eine Kopfbinde oder in ein Netz, und bedeckten den Kopf immer mit einem Schleier, der über die Schultern herabwallte. Sie trugen im Haar zum Schmuck goldene Grashüpfer, und von den Ohren hingen Ringe herab.

F. Welches waren ihre übrigen Kleidungsstücke?

A. Sie trugen ein weißes Unterkleid, dicht mit einer breiten Binde befestigt, welches in wallenden Falten bis an die Fersen herabfiel; einen kürzeren Rock, der mit einem Bande um den Leib gebunden, und unten mit Streifen von verschiedener Farbe eingefaßt war; und über diesen bisweilen noch ein Gewand, das wie eine Schärpe über einander geschlagen war.

F. Wie viel Mahlzeiten hielten die Griechen täglich?

A. Gewöhnlich vier, das Frühstück, um Sonnenaufgang; das Mittagsmahl; ein kleines Mahl des Nachmittags, und das Abendessen,

welches die Hauptmahlzeit war, und nach vollendeten Arbeiten des Tages eingenommen wurde.

F. Worin bestand die Kost der alten Griechen?

A. In den frühern Zeiten lebten sie von den Früchten der Erde, und tranken Wasser. Als der Ackerbau einige Fortschritte gemacht hatte, wurde der Gebrauch des Gerstenbrots eingeführt, welches nachher aber blos die Armen genossen.

F. Blieben sie immer bei dieser einfachen Lebensart?

A. Nein: in späterer Zeit wurde die Fleischkost eingeführt. Anfangs wurde das Fleisch blos geröstet verzehrt; nachher nahm der Luxus zu, und manche Städte Griechenlands wurden durch geschickte Köche berühmt, welche durch künstliche Zubereitung der Speisen für die Genüsse der Tafel sorgten *).

*) In den Staaten Lacedämon und Athen dauerte die einfache, frugale Lebensweise viel länger fort, als in den andern Griechischen Staaten. Die

F. Worin bestand die Kost der ärmern Klassen?

A. Die Armen speisten bisweilen Heupferde und die Spitzen von Blättern, oder höhlten ihr Brot aus, und füllten es mit einer Brühe. Die Griechen waren übrigens große Freunde von Fischen.

F. Was war das gewöhnliche Getränk der Griechen?

A. Ihr gewöhnliches Getränk war Wasser, entweder warmes oder kaltes, doch mehr das letztere, welches bisweilen mit Eis abgekühlt wurde. Aber Wein war in sehr großem Gebrauch, und selbst mit Wohlgerüchen versehene Weine waren an den Tafeln der Reichen eingeführt.

F. Wie schickte man sich zu einem Gastmahl an, und welche Zerimonien fanden dabei Statt?

A. Ehe die Griechen zu einer Gasterei

Lacedämonier speisten an öffentlichen Tafeln, und ihr Hauptgericht war die schwarze Suppe.

gingen *), wuschen und salbten sie sich, und legten eine festliche Kleidung an. Wenn sie ankamen, nahm sie der Wirt entweder bei der Hand, oder küßte ihre Lippen, Hände, Kniee oder Füße, je nachdem sie mehr oder weniger Ausdruck der Hochachtung verdienten.

F. In welcher Stellung befanden sich die Griechen bei der Tafel?

A. Die alten Griechen saßen bei Tische entweder ganz aufwärts oder ein wenig rückwärts gelehnt; aber in spätern Zeiten der Ausartung lagerte man sich auf Betten oder Küssen.

F. Wie war die neuere Einrichtung bei der Tafel?

A. Die Tafel stand in der Mitte des Zimmers; rings um dieselben waren Küssen gelegt und mit Teppichen bedeckt, auf welchen die Gäste der Länge nach hingestreckt lagen, indem sie sich auf den linken Arm mit aufgerichtetem

*) In Ansehung der Gäste ist zu bemerken, daß Manns- und Frauenspersonen nie zusammen eingeladen wurden.

Kopf stützten, und mit dem Rücken an Polster lehnten *).

F. Wie nahm das Gastmahl seinen Anfang?

A. So bald die Gerichte auf die Tafel gesetzt waren, und ehe die Gäste zu essen anfingen, wurde Etwas von den Speisen und Getränken den Göttern geopfert.

F. Woraus bestand das Gastmahl?

A. Die Griechischen Mahlzeiten bestanden gewöhnlich aus drei Gängen: der erste enthielt solche Speisen, die den Appetit reizen sollten: dann folgten die Hauptgerichte, und zum Schluß genoß man mancherlei Süßigkeiten und Leckereien, Obst u. d. gl.

F. Wie wurde für die Ordnung des Gastmahls gesorgt?

---

*) Wenn mehrere Personen auf demselben Sofa lagen, so lag der erste auf dem obersten Theil mit hinter den zweiten ausgestreckten Füßen; der Kopf des zweiten lehnte sich auf einem Küssen unter den Leib des ersten, und seine Füße reichten hinter den Rücken des dritten, und so fort mit den Uebrigen.

A. Um Harmonie unter den Gästen zu erhalten, pflegten die Griechen einen Aufseher, unter dem Titel Basileus oder König (bei Horaz Thaliarchus) anzustellen, der für die Beobachtung der Gesetze der guten Gesellschaft und für Mäßigkeit im Trinken sorgen mußte.

F. Welcher Gebrauch fand bei dem Trinken Statt?

A. Die Griechen pflegten auf ähnliche Art, wie wir, nicht nur auf die Gesundheit gegenwärtiger sondern auch abwesender Freunde zu trinken; und bei jedem Namen gossen sie einige Tropfen Wein auf den Tisch oder auf den Boden, welches sie σπονδή, die Römer Libatio nannten.

F. Wie beschlossen sie ihr Gastmahl?

A. Nach geendigter Mahlzeit, weihten sie den Göttern Etwas von Speise und Trank nebst einem Gebet, und stimmten ihnen einen Lobgesang an. Hierauf wurde die Gesellschaft mit Musik, Tanz, mimischen Darstellungen und Allem unterhalten, was zur Heiterkeit und Fröhlichkeit beitragen konnte.

Zweites Kapitel.

Ehen und Hochzeiten der Griechen.

F. Was gab es für Aufmunterungen zur Beförderung des ehelichen Lebens?

A. Da der Ehestand bei den Griechen sehr geachtet war, so geschah Alles, was zur Begünstigung desselben möglich war; und wer unverheirathet blieb, mußte eine kalte Behandlung oder Verachtung erfahren, und an einigen Orten selbst Strafe gewärtig seyn. *)

F. Welche Jahreszeit hielten die Griechen für die günstigste zur Verheirathung?

A. Die Wintermonate hielt man für die vortheilhafteste und angenehmste, und ganz vorzüglich den Zeitpunkt, wenn sich eine Zusammenkunft der Sonne und des Mondes am Himmel ereignete.

F. Wie verheiratheten sich die Griechen in Hinsicht auf Stand und Rang?

A. In den meisten Griechischen Staaten pflegten sich Bürger blos in dem Bürgerstande

---

*) Vgl. B. II. K. VIII.

zu verheirathen; und wer außer demselben heirathete, der war, wenn er überführt worden, gewärtig, als Sklave verkauft zu werden.

F. Was war zur Gesetzmäßigkeit oder Rechtlichkeit einer Heirath nothwendig?

A. Man hielt keine Ehe für rechtmäßig, zu welcher nicht die Eltern beider Parteien ihre Einwilligung gegeben hatten; und wenn die Eltern des Mädchens nicht mehr lebten, so war die Zustimmung ihrer Brüder oder Großväter oder Fürmünder nothwendig.

F. Waren Ausstattungen bei den Griechischen Frauen gewöhnlich?

A. Die Sitte, daß die Weiber ihren Männern eine Ausstattung oder Mitgift brachten, herrschte allgemein in Griechenland, Sparta ausgenommen, wo sie nicht eingeführt war.

F. Welche feierliche Gebräuche gingen der Hochzeit vorher?

A. Ehe die Hochzeit gefeiert werden konnte, mußten die Jungfrauen der Diana Opfer und Geschenke darbringen, um die Erlaubniß zur Entfernung von ihrem Gefolge und zur Veränderung ihres Standes von ihr zu erhal-

ten. Auch wurde der Braut das Haar verschnitten, und der Diana oder einer andern Gottheit, der sie besondre Verbindlichkeit zu haben glaubte, geweiht.

F. Was war diesem Opfer eigenthümlich?

A. Bei den Opfern, welche der Hochzeit vorhergingen, wurde die Galle aus dem Opferthier herausgenommen, und hinter den Altar geworfen, um damit anzudeuten, daß Aerger und Uebelwollen im Ehestande nicht vorkommen dürften. Auch wurden die Eingeweide von den Wahrsagern sorgfältig untersucht; und, wenn sich eine schlimme Vorbedeutung zeigte, so wurde der Ehevertrag aufgelöst, und die Hochzeit unterblieb.

F. Wie trug sich das Brautpaar zur Hochzeit?

A. Die Braut und der Bräutigam trugen buntfarbige Gewänder, und waren nach ihrem Range reich geschmückt; das Haar duftete von wohlriechenden Salben und war mit Kränzen von mancherlei Kräutern und Blumen

geziert, so wie auch das Haus, wo die Festlichkeit vorging, mit Kränzen verschönert ward.

F. Wie beschreibt man den festlichen Zug bei der Hochzeit?

A. Des Abends fuhr die Braut in einem Wagen in das Haus des Bräutigams bei Fackelschein und unter Begleitung von Musik und Tanz. Bei ihrer Ankunft wurde die Achse am Wagen verbrannt, zum Zeichen, daß sie nie zurückkehren sollte.

F. Was waren die andern Zerimonien?

A. Wann der Bräutigam mit seiner Braut ins Haus trat, wurden Feigen und andre Früchte auf ihre Köpfe geschüttet, als eine Vorbedeutung künftigen Ueberflusses. Ein prächtiges Gastmahl folgte mit Musik, Tanz und Gesängen, und das Fest dauerte noch einige Tage fort.

F. Genossen die Griechischen Frauen viel Freiheit?

A. Nein: die Griechischen Frauenzimmer, besonders die Unverheiratheten, lebten sehr zurückgezogen in den abgelegensten Theilen des Hauses, unter sorgfältiger Aufsicht. Selbst

neuvermählte wurden fast eben so streng gehalten, bis sie späterhin mehr Freiheit genossen, da sie doch immer nur verschleiert außer dem Hause erscheinen durften. Dieß war die gewöhnliche Sitte in ganz Griechenland, Lacedämonien ausgenommen, wo, nach Lykurg's Gesetzen, die Mädchen sich in allen Arten männlicher Spiele und Leibesbewegungen zu üben verbunden waren.

Drittes Kapitel.

Leichenbegängnisse, und was damit zusammenhing.

F. Betrachteten die Griechen die Feierlichkeiten der Leichenbestattung als einen wichtigen Gegenstand?

A. Die Griechen hielten die Pflichten gegen Verstorbene für eine Sache von der größten Wichtigkeit, und die Vernachlässigung derselben für eines der schwärzesten Verbrechen: so daß es für eine der größten Verwünschungen galt, zu wünschen, das Jemand ohne die Ehre der Leichenbestattung sterben möchte.

F. Was für Gebräuche befolgte man bei dem Kranken, dessen Leben in Gefahr schwebte?

A. Man pflegte über seiner Thüre einen Lorberzweig aufzustecken, um damit Apollo, den Gott der Heilkunst, für seine Wiederherstellung zu gewinnen. Wenn er aber schon dem Tode nahete, beteten seine Freunde zu Merkur, als dem Gotte, der die Seelen in die Unterwelt leitete.

F. Was geschah sonst noch?

A. Wenn die Freunde und Verwandten des Kranken die Annäherung seines Todes bemerkten, suchten sie seine letzten Worte aufzufangen, die sie dann nie ohne Ehrfurcht wiederholten; sie küßten und umarmten ihn auch, und suchten seinen letzten Athem aufzunehmen, in der Meinung, daß so seine Seele in ihren Körper übergehen würde.

F. Was that man zur Zeit des wirklichen Todes?

A. Zu der Zeit des Todes pflegte man auf eherne Kessel zu schlagen, in dem Wahn, durch dieß Getöse die bösen Geister fortzutrei-

ben, und den abgeschiedenen Geist vor den Furien zu schützen.

F. Was that man, so bald Jemand verschieden war?

A. Die nächsten Verwanden drückten dem Verblichenen den Mund und die Augen zu, und bedeckten sein Gesicht. Dann legte man die Glieder anständig zurecht, und wusch und salbte den Leichnam. Hierauf hüllte man ihn in ein glänzend weisses Gewand, und brachte ihn auf eine Bahre am Eingange des Hauses.

F. Was that man sonst noch mit dem todten Körper?

A. Ehe der Leichnam beerdigt wurde, steckte man ihm ein Stück Geld in den Mund, als Fährgeld für Charons Boot und Ueberfahrt. Auch setzte man ihm einen Kuchen von Mehl, Honig u. s. w. bei, der zur Besänftigung des Hundes und Wächters der Unterwelt, Cerberus, dienen sollte. Während dieser Zeit wurde das Haar des Verstorbenen an die Thüre gehängt, zum Zeichen, das die Familie in Trauer versetzt wäre.

F. Was geschah am Ende mit der Leiche?

A. Bisweilen wurde der Leichnam auf einem Scheiterhaufen verbrannt, und Asche und Gebeine wurden nachher in die Erde gebracht; bisweilen wurde die Leiche sogleich beerdigt, welches auch in den ältesten Zeiten schon geschah.

F. Wie war der Leichenzug beschaffen?

A. Auf einer Bahre und auf den Schultern trug man den Leichnam fort; bei den Lacedämoniern aber auf einem großen Schilde. Die Freunde und Verwandten folgten, und bei dem Leichenbegängniß eines Kriegers seine Kameraden mit gegen den Boden gekehrten Spießen.

F. In welcher Lage begrub man die Todten?

A. Die Griechen legten den Leichnam mit aufwärts gerichtetem Gesicht in den Sarg, und so in das Grab, daß die Augen nach der Morgengegend hingekehrt waren.

F. Auf welche Art verbrannte man die Todten?

A. Der Leichnam wurde oben auf den Scheiterhaufen gelegt, und mit Thierfett bestri-

chen; auch warf man zuweilen verschiedene Thiere auf den Scheiterhaufen, und schüttete kostbare Salben und Räucherwerk in die Flammen; mit dem Krieger verbrannte man zugleich seine Waffen. *) Die nächsten Verwandten zündeten den Scheiterhaufen an; und wann er niedergebrannt war, und die Flammen ausgelodert hatten, löschte man das übrige Feuer mit Wein aus.

F. Was that man mit den Gebeinen?

A. Wenn das Feuer verloschen war, sammelte man sorgfältig die Gebeine und die Asche, wusch und salbte sie, und legte sie in die Todtenurne zur Beerdigung.

F. Wo begruben sie die Todten, und wo setzten sie die Asche bei?

A. Die Griechen begruben ihre Todten und verwahrten die Todtenurnen an Orten außerhalb der Stadt, und vornehmlich an den Landstraßen. Jede Familie hatte ihren beson-

*) War der Verstorbene ein Mann von hohem Range gewesen, so wurden auch wohl seine zuvor erdrosselten Sklaven und Gefangenen mit verbrannt.

dern Begräbnißplatz, dessen zu entbehren für ein großes Unglück gehalten wurde.

F. Wie waren die Gräber und Grabmähler der Griechen beschaffen?

A. Sie bestanden anfangs bloß aus in die Erde gegrabenen Höhlen; in spätern Zeiten wurden sie mit Stein ausgepflastert und gewölbt, bisweilen auch mit Seulen geziert, und mit Inschriften versehen, welche in Versen die Tugenden und Verdienste der Verstorbenen anzeigten.

F. Was für Zierrathen brachten die Griechen noch auf den Grabmählern an?

A. Wo sich keine Inschrift dabei befand, da errichteten sie gewöhnlich die Bildseule des Verstorbenen oder brachten sein Ebenbild schicklich an; die Gräber der Kriegsleute wurden durch ihre Waffen ausgezeichnet, die der Seeleute durch ihre Ruder, und die Werkzeuge jeder Kunst und Handthierung folgten als Ehrenzeichen ihrem Meister auf das Grabmahl.

F. Was für Feierlichkeiten wurden bei dem Grabmahl eines Verstorbenen beobachtet?

A. Bei der Leichenbestattung angesehener und bedeutender Personen wurde eine Lobrede auf sie gehalten, ehe das Leichengefolge das Grab verließ. Auch wurde am Jahrestage der Leichenbestattung solcher Athener, die in der Schlacht gefallen waren, jährlich eine Rede gehalten.

F. Was für Ehrenbezeugungen gegen die Todten gab es endlich noch?

A. Die Griechen pflegten brennende Lampen in die unterirdischen Grüfte zu stellen; von Zeit zu Zeit wurden die Grabmähler auch mit Kräutern und Blumen geschmückt, und die Grabsteine mit wohlduftenden Salbölen begossen.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Anhang

über das Maaß und Gewicht und die Münzen der alten Griechen.

F. Auf welche Art wurde anfangs der Handel in Griechenland getrieben?

A. Durch Vertauschung der Waaren gegen Waaren, bald aber durch rohe Metalle, die nach dem Gewicht die Stelle des Geldes vertraten.

F. Seit welcher Zeit findet man den Gebrauch der Münzen?

A. Schon unter Solon (600 J. v. Chr.) war deren Gebrauch allgemein.

F. Aus was für Metall bestanden sie?

A. Aus Gold, Silber, Erz, Kupfer und Eisen.

F. Wie waren sie geprägt?

A. Anfangs nur auf einer Seite, und übrigens sehr verschieden; die Athenischen Münzen hatten gewöhnlich das Bild der Minerva.

F. Was hatte das Geld für Namen?

A. Jede echte geltende Münze überhaupt hieß Nomisma, die Scheidemünze Kerma,

und die einzelnen Münzarten hatten nach dem Ort, dem Gewicht und aufgeprägten Bilde sehr verschiedene Namen. Gewisse Summen, z. B. 100 oder 160 Drachmen, wurden mit Mna (Mina, Lateinisch); 6000 Drachmen gewöhnlich mit Talanton (Talentum) bezeichnet. Aber ein Talent Goldes galt 10 Talente Silbers.

F. Wie hieß die kleinste gangbare Münze und welches waren die bekanntesten Geldsorten?

A. Sie hieß Lepton, und war das Sechstel eines Chalkos, von welchem sechs Stücke einen Obolos ausmachten. Sechs Oboli machten eine Drachme, welche etwas über 5 Groschen nach unserm Gelde betrug. Der Stater hatte in Silber 4, in Gold 2 Drachmen, und der goldene hieß Chrysus oder Chrysinos, bisweilen auch Mna.

F. Was für Gewicht hatten die Griechen?

A. Die Attische Mina betrug ungefähr 30 Loth; die Drachme $1\frac{3}{4}$ Quentchen; das Attische Talent (Talanton) 55 Pfund, $21\frac{1}{4}$ Loth.

F. Was für Maaß hatte man im alten Griechenlande?

A. Daktylos bedeutete einen Zoll,

Spithame eine Spanne, Pus einen Fuß, Podiaion einen Fuß lang und breit; Pechys ungefähr eine Elle; Orgyia eine Klafter oder 6 Fuß; Stadion hundert Klafter; Hippikon 4 Stadien, und Milion 8 Stadien. Das Stadion als Maaß der Entfernung, betrug eine Weite von 125 Schritten, und 45 Stadia machen eine Teutsche Meile. Für Flüssigkeiten war das größte Maaß Metretes von etwa 42 Quartier, enthielt 12 Choes oder 108 Pfund. Denn Chous oder Choeus war der zwölfte Theil davon, und dieser faßte wieder 12 Kotylå, deren jede die Hälfte eines Xestes ausmachte. Der 4te Theil des Xestes hieß Tetarton. Kyathos war ein Maaß für flüssige und trockene Sachen, für welche letztere auch die meisten obigen Maaße gebraucht wurden; er hielt 2 Konchas und 4 Mystra. Der zehnte Theil, als das kleinste Maaß der Flüssigkeiten, hieß Kochliarion. Das Mystron hielt zwei Kochliarien. Der Medimnos, für trockene Sachen, kam unserm Scheffel gleich; und der Choinix betrug den 48sten Theil desselben.

In der Baumgärtnerschen Buchhandlung sind folgende interessante Schriften um beigesetzte Preise zu haben:

Katechismus der Architektur,

für die elegante Welt und unsre Schulen; zur Beförderung richtiger Begriffe von der Baukunst und der Säulenordnung. Nach dem Engl. Mit Kupfern. kl. 8. broch. 12 Gr.

Kleiner Katechismus der Bierbrauerei,

oder erster Unterricht für den Bürger und jeden Anfänger im Brauwesen. Mit einigen Zusätzen und mehrern Anmerkungen begleitet von Dr. F. F. Hermbstädt. 12. broch. 8 Gr.

Katechismus des Handels,

oder Einleitung in die Handlungswissenschaft. Aus dem Englischen von C. F. Michaelis. 12. broch. 12 Gr.

Katechismus der Musik,

oder kurze und faßliche Erläuterung der wichtigsten, die Tonkunst betreffenden Begriffe und Grundsätze. Aus dem Engl. nach der zweiten Ausgabe von C. F. Michaelis. 12. broch. 12 Gr.

Katechismus der Botanik,

als Anleitung zum Selbststudium dieser Wissenschaft und als botanisches Wörterbuch zu gebrauchen. Erste Abtheilung mit 609 erläuterten Figuren. kl. 8. broch. schwarz 1 Thlr. 12 Gr. colorirt 2 Thlr.

Katechismus der Geschichte des alten Griechenlands,

zur Uebersicht der Hauptbegebenheiten und Denkwürdigkeiten desselben für die Jugend. Aus dem Englischen nach der siebenten Ausgabe übersetzt, von C. F. Michaelis kl. 8. broch. 12 Gr.

Katechismus der neuern Geschichte,

zur vorläufigen Uebersicht der merkwürdigsten Weltbegebenheiten, von der Geburt Jesu an bis auf die gegenwärtige Zeit. Für die Jugend aus dem Englischen, nach der sechsten Ausgabe, übersetzt und mit einigen Zusätzen begleitet von C. F. Michaelis. kl. 8. br. 12 Gr.

Katechismus der Perspective,

als nothwendige Zugabe zu dem Katechismus der Zeichnung und Malerei, mit erläuternden Kupfertafeln. Aus dem Englischen, nebst den Grundsätzen des Grafen Algarotti über die Perspective, übersetzt und herausgegeben von C. F. Michaelis. kl. 8. broch. 8 Gr.

Katechismus der Zeichnung und Malerei.

Aus dem Englischen übersetzt, nebst einigen historisch-ästhetischen Andeutungen über die Künste, um Zeichnungen und Gemälde zu beurtheilen, von C. F. Michaelis. kl. 8. broch. 12 Gr.

A. FRANK
Buchbindermeister
München 42
Langbehnstr. 1

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Irving, Christopher

Katechismus der Griechischen Alterthümer zur Kenntniß der Religion, der Staatsverfassung, der Erziehung, des Kriegs- und Seewesens, der Volksfeste, Hochzeiten und Leichenbegängnisse, des Maaßes, Gewichts und Geldes ... mit besonderer Hinsicht auf Athen und Sparta

Leipzig 1821

43.1529
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10703352-0